

Materialien zu
„Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

Begleitmaterial zur Ausstellung

„... mein Werther – dein Werther – unser Werther ...
Ein Roman überwindet Grenzen“

vom 6. Februar bis 24. März 2013



Goethes Den unge Werthers lidelser
©Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

Zusammengestellt von

Ulrike Eisenträger

Februar 2013

FRANKFURTER GOETHE-HAUS – FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
GROBER HIRSCHGRABEN 23-25 • 60311 FRANKFURT AM MAIN
WWW.GOETHEHAUS-FRANKFURT.DE INFO@GOETHEHAUS-FRANKFURT.DE

FRANKFURTER
GOETHE-HAUS
FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT



FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

Inhalt

Einleitung	2
Der Selbstmord	4
Die blassrote Schleife	6
Blauer Frack, gelbe Weste	8
Einen Text zum Klingen bringen	9
Forschungsaufgaben:	
Werther	10
Lotte	11
Albert	12
Die Landschaft	13
Das Leiden	15
Werther-Fieber	17
Briefroman und Briefkultur im 18. Jahrhundert	19
Goethe über die Briefform seines Jugendromans Goethe 1824 über „Werther“ im Gespräch mit Eckermann	20
Depressionen	22
Pubertät	24
Liebeskummer	26
Charlotte Buff	28
Werthers Ansichten vom Leben	33
„Werther“- Übersetzungen	34
Methodische Vorschläge	35
Anhang: „Werther“-Illustrationen	40

Einleitung

Die Materialien zu Goethes „Werther“ sollen Schülern der Jahrgänge 9 bis 12 die Möglichkeit geben, Goethes Briefroman in Auszügen nicht nur mit Sinn und Verstand, sondern auch mit Herz zu lesen. Sie sollten erkennen, dass die „vielbesprochene Wertherzeit“ des 18. Jahrhunderts auch ihre Zeit ist: „Gehinder-tes Glück, gehemmte Tätigkeit, unbefriedigte Wünsche, sind nicht Gebrechen einer besonderen Zeit, sondern jedes einzelnen Menschen, und es müsst schlimm sein, wenn nicht jeder einmal in seinem Leben eine Epoche haben sollte, wo ihm der ‚Werther‘ käme, als wäre er bloß für ihn geschrieben“, bemerkt Goethe im Gespräch mit Eckermann 1824.¹

So hat sich der erste Bestseller deutscher Sprache zu einem Kultbuch der Weltliteratur entwickelt, das bis heute in mehr als 60 Sprachen übersetzt wurde.² In der Ausstellung „...mein Werther – dein Werther – unser Werther... ‚Die Leiden des jungen Werthers‘ - Ein Roman überwindet Grenzen“, die vom 6. Februar bis zum 24. März 2013 im Arkadensaal des Frankfurter Goethe-Hauses gezeigt wird, können Sie in 57 „Werther“-Ausgaben aus aller Welt blättern und sich über die Wirkungsgeschichte des Romans informieren. Näheres finden Sie auf unserer Webpage www.goethehaus-frankfurt.de. Für eine Besichtigung mit Ihrer Lerngruppe können Sie bei anmeldung@goethehaus-frankfurt.de oder unter Tel. 069-13880-0 einen Termin vereinbaren.

Dieser Materialsammlung wurde die erste Fassung der „Leiden des jungen Werthers“, Leipzig 1774, zu Grunde gelegt, weil sie für die Schüler aufgrund der stärkeren Abweichungen vom heutigen Sprachgebrauch und von der modernen Rechtschreibung den Reiz des Fremden und des Wilden hat. Für die Unterrichtsarbeit würde ich die Taschenbuchausgabe von Suhrkamp und Cornelsen empfehlen (Band 5 der Suhrkamp Basisbibliothek)³, deren Text der Goethe-Gesamtausgabe des Deutschen Klassikerverlags, Bd. 8, Frankfurt am Main 1994, folgt. Sie ist praktisch und übersichtlich angelegt, die Worterklärungen sind am Rand aufgeführt, längere Wort- und Sacherklärungen befinden sich am Ende des Buchs. Die Veränderungen der zweiten Fassung von 1787 bei Göschen in Leipzig sind im Anhang übersichtlich dargestellt, und es gibt eine Reihe von Kommentaren zu Entstehung, Wirkung und Interpretation.

Als Sekundärliteratur empfehle ich die Interpretationshilfe Deutsch des Stark Verlags zu Goethes „Werther“ von Hans Georg Schede⁴, die sich an Schüler richtet und in klarer und einfacher Sprache Hintergrundinformationen zu Autor und Werk, Gattung, Form, Figuren, Empfindsamkeit und Sturm und Drang liefert sowie eine übersichtliche Inhaltsangabe und eine qualifizierte Interpreta-

¹ S. Goethe 1824 über „Werther“ im Gespräch mit Eckermann, S.20

² S. „Werther“- Übersetzungen, S. 34

³ Johann Wolfgang Goethe, Die Leiden des jungen Werthers, Leipzig 1774 [Erstausgabe mit sämtlichen Einfügungen und Erweiterungen der 1787 überarbeiteten Fassung im Anhang] mit einem Kommentar von Wilhelm Große, Frankfurt am Main 1998¹: Suhrkamp Basisbibliothek 5.

⁴ Interpretationshilfe Deutsch. Johann Wolfgang von Goethe, Die Leiden des jungen Werther. Interpretiert von Hans –Georg Schede, Freising: Stark 2005

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

tion. Hier ist die Anschaffung eines Exemplars für die Hand des Lehrers ausreichend, der je nach Bedarf Teile daraus verwenden kann.

Es gibt auch eine „Werther“-Webpage: <http://www.die-leiden-des-jungen-werther.de/>. Hier kann man sich in die Rolle des Wilhelm begeben und sich regelmäßig die Werther-Briefe an die eigene E-Mail-Adresse schicken lassen. Eine schöne Idee. Leider meiner Erfahrung nach ein eher unzuverlässiges Angebot. Es dauert sehr lange, bis man nach der Registrierung die Briefe bekommt, oder sie bleiben ganz aus. Probieren Sie's aus. Oder versuchen Sie es mit der englischen Fassung: <http://www.the-sorrows-of-young-werther.com/>

Wie Sie sehen, enthalten die Materialien neben vier älteren Abbildungen, von denen sich drei im Besitz des Freien Deutschen Hochstifts befinden, überwiegend moderne Illustrationen. Sie sind einer illustrierten „Werther“-Ausgabe aus Dänemark entnommen, die Goethes Text für Schüler nacherzählt. Freundlicherweise hat der Verlag dem Frankfurter Goethe-Haus für Fortbildungszwecke und für die Veröffentlichung der „Werther“-Materialien auf unserer Webpage für fünf der Illustrationen das Copyright gewährt, wofür wir uns herzlich bedanken:

Goethes Den unge Werthers lidelser

©Dansk lærerforenings Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

→ *Methodische Vorschläge* zur Arbeit mit den Materialien im Unterricht, S. 35

→ *Fünf „Werther“-Illustrationen* im Anhang, S. 40

Ulrike Eisenträger

Februar 2013

Der Selbstmord

Bericht des Herausgebers⁵



Unbekannter Künstler: Werther erschießt sich
©Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum

Ein Nachbar sah den *Blik*⁶ vom Pulver und hörte den Schuß fallen, da aber alles still blieb achtete er nicht weiter drauf.

Morgens um sechs tritt der Bediente herein mit dem Lichte, er findet seinen Herrn an der Erde, die Pistole und Blut. Er ruft, er fasst ihn an, keine Antwort, er röchelt nur noch. Er läuft nach den Aerzten, nach Alberten. Lotte hört die Schelle ziehen, ein Zittern ergreift all ihre Glieder, sie weckt ihren Mann, sie ste-

⁵ Alle „Werther“-Texte sind zitiert nach: Johann Wolfgang Goethe, Die Leiden des jungen Werthers, Leipzig 1774 [Erstausgabe mit sämtlichen Einfügungen und Erweiterungen der 1787 überarbeiteten Fassung im Anhang] mit einem Kommentar von Wilhelm Große, Frankfurt am Main 1998¹: Suhrkamp Basisbibliothek 5. Die Erläuterungen wurden z. T. übernommen. Hier S. 122f.

⁶ *Blik*: Blitz

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

hen auf, der Bediente bringt heulend und stotternd die Nachricht, Lotte sinkt ohnmächtig vor Alberten nieder.

Als der Medikus zu dem Unglücklichen kam, fand er ihn an der Erde ohne Rettung, der Puls schlug, die Glieder waren alle gelähmt, über dem rechten Auge hatte er sich durch den Kopf geschossen, das Gehirn war herausgetrieben. Man ließ ihm zum Ueberflusse eine Ader am Arme⁷, das Blut lief, er holte noch immer Athem.

Aus dem Blut auf der Lehne des Sessels konnte man schliessen, er habe sizzend vor dem Schreibtische die That vollbracht. Dann ist er herunter gesunken, hat sich konvulsisch⁸ um den Stuhl herum gewälzt, er lag gegen das Fenster entkräftet auf dem Rücken, war in völliger Kleidung gestiefelt, im blauen Frak mit gelber Weste.

Das Haus, die Nachbarschaft, die Stadt kam in Aufruhr. Albert trat herein, Werthern hatte man auf's Bett gelegt, die Stirne verbunden, sein Gesicht schon wie eines Todten, er rührte kein Glied, die Lunge röchelte noch fürchterlich bald schwach bald stärker, man erwartete sein Ende.

Von dem Weine hatte er nur ein Glas getrunken. Emilia Galotti⁹ lag auf dem Pulte aufgeschlagen.

Von Alberts Bestürzung, von Lottens Jammer lasst mich nichts sagen.

Der alte Amtmann¹⁰ kam auf die Nachricht hereingesprengt, er küßte den Sterbenden unter den heissesten Thränen. Seine ältesten Söhne kamen bald nach ihm zu Fusse, sie fielen neben dem Bette nieder im Ausdruck des unbändigsten Schmerzens, küssten ihm die Hände und den Mund, und der älteste, den er immer am meisten geliebt, hing an seinen Lippen, bis er verschieden war und man den Knaben mit Gewalt wegriß. Um zwölf Mittags starb er. Die Gegenwart des Amtmanns und seine Anstalten fischten¹¹ einen Auflauf. Nachts gegen eilfe¹² ließ er ihn an die Stätte begraben, die er sich erwählt hatte, der Alte folgte der Leiche und die Söhne. Albert vermocht's nicht. Man fürchtete für Lottens Leben. Handwerker trugen ihn. Kein Geistlicher hat ihn begleitet.

⁷ der sog. Aderlass, bei dem aus einer (Arm-)Vene Blut entnommen wurde, um so den Blutdruck zu senken

⁸ konvulsisch: in Zuckungen

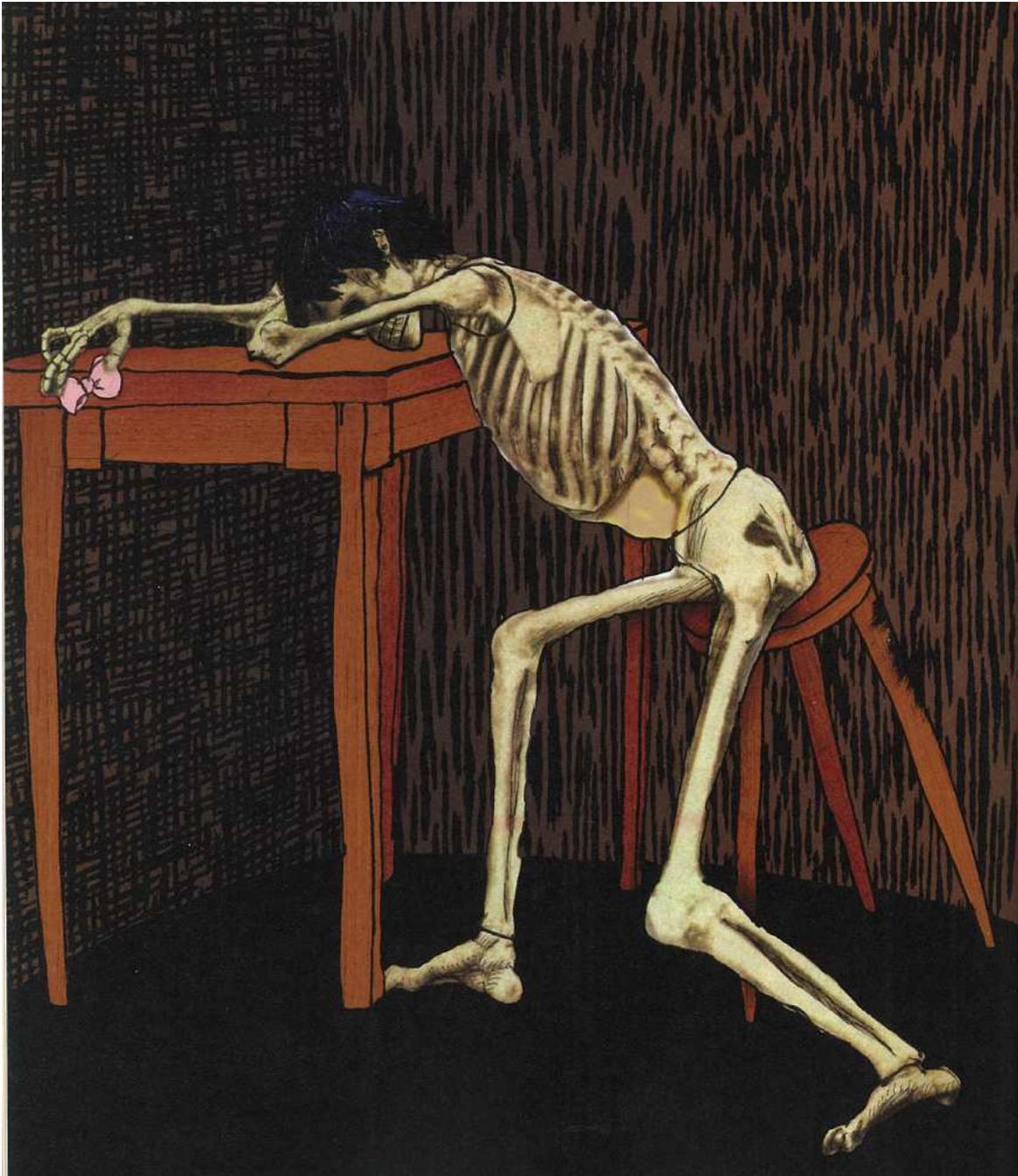
⁹ Lessings 1772 erschienenes Drama, in dem die Heldin am Ende ihren Vater darum bittet, dass er sie töten möge

¹⁰ Lottes Vater

¹¹ fischten: beschwichtigten

¹² Begräbnisse bei Nacht waren durchaus üblich. Dass Gesellen einer Handwerkerzunft den Sarg trugen, war ebenfalls üblich. Die Kirche versagte Selbstmördern das „letzte Geleit“.

Die blassrote Schleife



Goethes Den unge Werthers lidelser
© Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

20. Dezember [1772], nach eilffe, S. 121f.

In diesen Kleidern, Lotte, will ich begraben seyn. Du hast sie berührt, geheiligt. Ich habe auch darum deinen Vater gebeten. Meine Seele schwebt über dem Sarge. Man soll meine Taschen nicht aussuchen. Diese blaßrothe Schleife, die du am Busen hattest, als ich dich zum erstenmale unter deinen Kindern

fand. O küsse sie tausendmal und erzähl ihnen das Schicksal ihres unglücklichen Freunds. Die Lieben, sie wimmeln um mich. Ach wie ich mich an dich schloß! Seit dem ersten Augenblicke dich nicht lassen konnte! Diese Schleife soll mit mir begraben werden. An meinem Geburtstage schenktest du mir sie! Wie ich das alles verschlang – Ach ich dachte nicht, daß mich der Weg hierher führen sollte! - - Sey ruhig! ich bitte dich, sey ruhig! –

Sie sind geladen – es schlägt zwölf! So sey's denn – Lotte! Lotte leb wohl! Leb wohl!

am 28. August [1771], S. 57f.

Es ist wahr, wenn meine Krankheit zu heilen wäre, so würden diese Menschen es thun. Heut ist mein Geburtstag¹³, und in aller Frühe empfang ich ein Päckgen von Alberten. Mir fällt bey'm Eröffnen sogleich eine der blaßrothen Schleifen in die Augen, die Lotte vorhatte, als ich sie kennen lernte, und um die ich sie seither etlichemal gebeten hatte. Es waren zwei Büchelgen in duodez¹⁴ dabey, der kleine Wetsteinische Homer¹⁵, ein Büchelgen, nach dem ich so oft verlangt, um mich auf dem Spaziergange mit dem Ernestischen¹⁶ nicht zu schleppen. Sieh! so kommen sie meinen Wünschen zuvor, so suchen sie all die kleinen Gefälligkeiten der Freundschaft auf, die tausendmal werther sind als jene blendende Geschenke, wodurch uns die Eitelkeit des Gebers erniedrigt. Ich küsse diese Schleife tausendmal, und mit jedem Athemzuge schlürfe ich die Erinnerung jener Seligkeiten ein, mit denen mich jene wenige, glückliche und unwiederbringliche Tage überfüllten. Wilhelm es ist so, und ich murre nicht, die Blüthen des Lebens sind nur Erscheinungen! wie viele gehen vorüber, ohne eine Spur hinter sich zu lassen, wie wenige sezen Frucht an, und wie wenige dieser Früchte werden reif. Und doch sind deren noch genug da, und doch – O mein Bruder! können wir gereifte Früchte vernachlässigen, verachten, ungenossen verwelken und verfaulen lassen?

Lebe wohl! Es ist ein herrlicher Sommer, ich sizze oft auf den Obstbäumen in Lottens Baumstük mit dem Obstbrecher der langen Stange, und hole die Birn aus dem Gipfel. Sie steht unten und nimmt sie ab, wenn ich sie ihr hinunter lasse.

am 16. Juny [1771], S. 20f.

Unsere jungen Leute hatten einen Ball auf dem Lande angestellt, zu dem ich mich denn auch willig finden ließ. Ich bot einem hiesigen guten, schönen, weiters unbedeutenden Mädchen die Hand, und es wurde ausgemacht, daß ich eine Kutsche nehmen, mit meiner Tänzerinn und ihrer Baase¹⁷ nach dem Orte der Lustbarkeit hinausfahren, und auf dem Wege Charlotten S. mitneh-

¹³ Auch Goethe hatte am 28. August Geburtstag.

¹⁴ duodez: kleines Buchformat, bei dem ein Druckbogen in 12 Blatt (=24 Seiten) gefalzt wird

¹⁵ zweibändige griech.-lat. Homer-Ausgabe des Amsterdamer Buchdruckers J. H. Wetstein von 1707

¹⁶ Die griech.-lat. Homerausgabe des Leipziger Gelehrten J. A. Ernesti erschien – in einem größeren Buchformat (Oktav) – in 5 Bänden zwischen 1759 und 1764.

¹⁷ Baase: Tante

men sollte. Sie werden ein schönes Frauenzimmer kennen lernen, sagte meine Gesellschafterinn, da wir durch den weiten schön ausgehauenen Wald nach dem Jagdhouse fuhren. Nehmen Sie sich in Acht, versetzte die Baase, daß Sie sich nicht verlieben! Wieso? sagt' ich: Sie ist schon vergeben, antwortete jene, an einen sehr braven Mann, der weggereist ist, seine Sachen in Ordnung zu bringen nach seines Vaters Tod, und sich um eine ansehnliche Versorgung¹⁸ zu bewerben. Die Nachricht war mir ziemlich gleichgültig.

(...)

Ich war ausgestiegen. Und eine Magd, die an's Thor kam, bat uns, einen Augenblick zu verziehen¹⁹, Mamsell Lottchen würde gleich kommen. Ich gieng durch den Hof nach dem wohlgebauten Hause, und da ich die vorliegenden Treppen hinaufgestiegen war und in die Thüre trat, fiel mir das reizendste Schauspiel in die Augen, das ich jemals gesehen habe. In dem Vorsaal wimmelten sechs Kinder, von eilf zu zwey Jahren, um ein Mädchen von schöner mittlerer Taille, die ein simples weisses Kleid mit blaßrothen Schleifen an Arm und Brust anhatte. Sie hielt ein schwarzes Brod und schnitt ihren Kleinen rings herum jedem sein Stück nach Proportion ihres Alters und Appetites ab, gabs jedem mit solcher Freundlichkeit, und jedes rufte so ungekünstelt sein: Danke! indem es mit den kleinen Händchen lang in die Höh gereicht hatte, eh es noch abgeschnitten war, und nun mit seinem Abendbrode vergnügt entweder wegsprang, oder nach seinem stillern Charakter gelassen davon nach dem Hoffhore zu gieng, um die Fremden und die Kutsche zu sehen, darinnen ihre Lotte wegfahren sollte. Ich bitte um Vergebung, sagte sie, daß ich Sie herein bemühe, und die Frauenzimmer warten lasse. Ueber dem Anziehen und allerley Bestellungen für's Haus in meiner Abwesenheit, habe ich vergessen meinen Kindern ihr Vesperstück²⁰ zu geben, und sie wollen von niemandem Brod geschnitten haben als von mir. Ich machte ihr ein unbedeutendes Compliment, und meine ganze Seele ruhte auf der Gestalt, dem Tone, dem Betragen, und hatte eben Zeit, mich von der Überraschung zu erholen, als sie in die Stube lief ihre Handschuh und den Fächer zu nehmen.

Blauer Frack, gelbe Weste

6. September [1772], S. 81f.

Es hat schwer gehalten, bis ich mich entschloß, meinen blauen einfachen Frak, in dem ich mit Lotten zum erstenmal tanzte, abzulegen, er ward aber zuletzt gar unscheinbar. Auch hab ich mir einen machen lassen, ganz wie den vorigen, Kragen und Aufschlag und auch wieder so gelbe West und Hosen dazu.

Ganz will's es doch nicht thun. Ich weis nicht – ich denke mit der Zeit soll mir der auch lieber werden.

¹⁸ Versorgung: Amt, Stellung

¹⁹ zu verziehen: zu warten

²⁰ Vesperstück: Abendbrot

Einen Text zum Klingen bringen²¹

16. Juny [1771], S. 19f.

Warum ich dir nicht schreibe? Fragst du das und bist doch auch der Gelehrten einer²². Du solltest rathen, daß ich mich wohl befinde, und zwar – Kurz und gut, ich habe eine Bekanntschaft gemacht, die mein Herz näher angeht. Ich habe – ich weis nicht.

Dir in der Ordnung zu erzählen, wie's zugegangen ist, daß ich ein's der liebenswürdigsten Geschöpfe habe kennen lernen, wird schwer halten, ich bin vergnügt und glücklich, und so kein guter Historienschreiber²³.

Einen Engel! Pfuy! das sagt jeder von der seinigen! Nicht wahr? Und doch bin ich nicht im Stande, dir zu sagen, wie sie vollkommen ist, warum sie vollkommen ist, genug, sie hat all meinen Sinn gefangen genommen.

Die Schüler sitzen im Kreis und haben alle den Text vor sich. Kleine Still-Lesepause. Ohne Absprache beginnt jemand, die ersten Worte zu lesen. Ein Anderer stimmt ein, indem er den Text fortsetzt oder von vorn beginnt. Die Übrigen schließen sich nach und nach an, bis ein großer Textchor entstanden ist. Der kann so lange fortgesetzt werden, wie es den Schülern gefällt. Der Eine oder der Andere kann sich, wenn er möchte, auf einen Satz oder einen Teil davon zurückziehen, der ihm besonders gut gefällt, und den in Abständen wiederholen. Wenn der Chor verebbt und verstummt ist, kann darüber gesprochen werden, wie sich das Lesen angefühlt hat und schließlich auch darüber, wie der Text wirkt, welche Stellen man am liebsten mag oder welche einen am stärksten beeindruckten. Wer möchte, kann noch einmal seine Lieblingsstelle vorlesen und etwas dazu sagen. Sicherlich entstehen dabei auch Fragen zum Text und es werden Vermutungen angestellt.

Vielleicht kann man den Chor ein zweites Mal entstehen lassen, nun mit bewusster und wirkungsvoller Betonung und Inszenierung durch die Sprecher.

Der Chor kann Mut machen zum Vorlesen besonderer Textstellen bei Präsentationen, Referaten etc. Fürs Vorlesen gilt wie immer: Es muss vorbereitet sein.

Der Brief vom 16. Juny steht bei den Rechercheaufgaben am Beginn der Werther- und der Lotte-Texte. Er wird den Schülern vertraut vorkommen.

²¹ Die Idee zu dieser spielerischen Aneignung eines Texts über die Lautstruktur geht auf eine Übung aus dem Theaterpädagogischen Begleitmaterial des Schauspiels Frankfurt zu Faust I von Martin Droste, Christiane Haas und Anna Samland zurück, das man über theaterpaedagogik@schauspielfrankfurt.de kostenlos bestellen kann. Vgl. S. 42 u.

²² der Gelehrten einer: ein studierter Mann

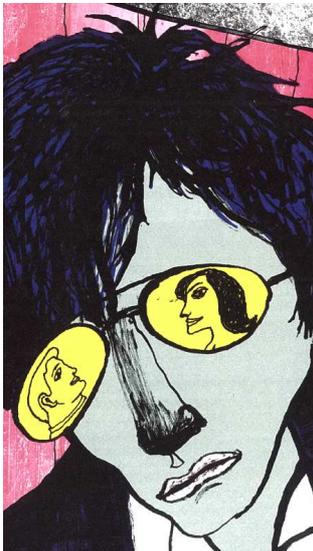
²³ Historienschreiber: jemand, der sich an die Tatsachen hält

Forschungsaufgaben

Werther ²⁴



Datum	[Jahr]	Seite	Stichwort
16. Juni	1771	19ff.	Der Ball
8. Juli	1771	38f.	Eifersucht
13. Juli	1771	40	Liebe
16. Juli	1771	40f.	Liebe
19. Juli	1771	42	Liebe
26. Juli	1771	43	Versuchung
30. Juli	1771	44f	Alberts Ankunft
8. August	1771	45	Wilhelms Rat
12. August	1771	47ff.	Gespräch mit Albert

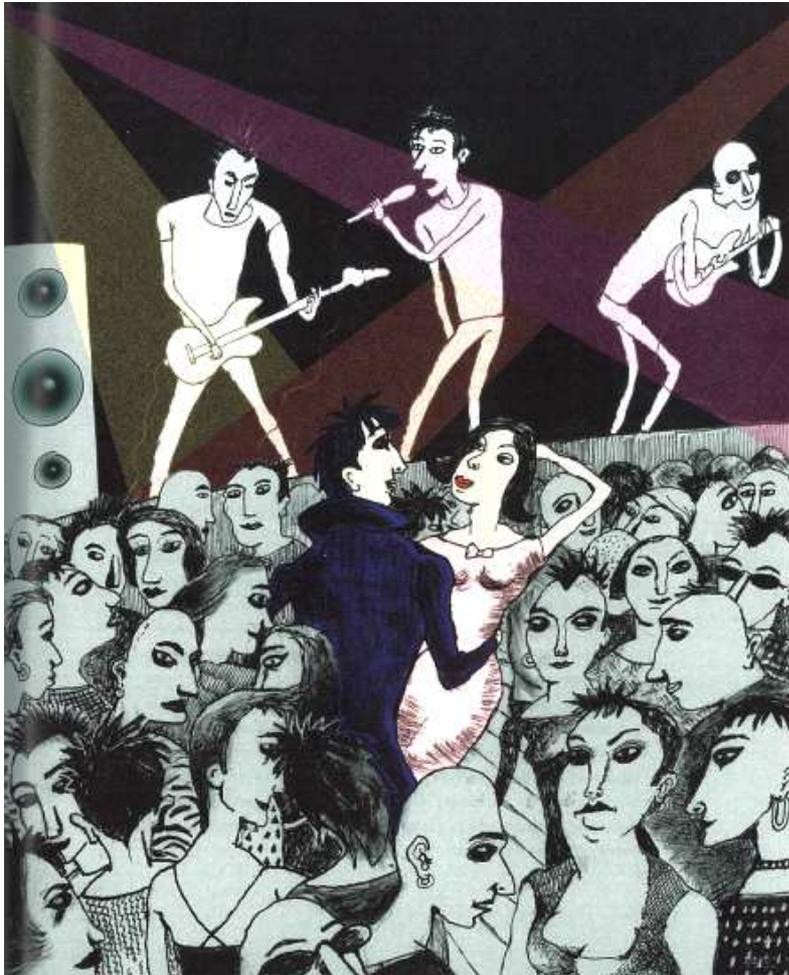


Datum	[Jahr]	Seite	Stichwort
21. August	1771	56	Sehnsucht
22. August	1771	56f.	Fluchtplan
10. Sept.	1771	59f.	Abschied
18. Juni	1772	79f.	Rückkehr
21. Aug.	1772	81	Hirngespinnste
21. Nov.	1772	89	Leiden
24. Nov.	1772	89f.	Verlangen
4. Dez.	1772	94	Klavierspiel

Bericht des Herausgebers an den Leser:
 Seite 113, Zeile 23 - Seite 117, Zeile 2 und
 Seite 119, Zeile 1 bis 16

²⁴ Bildausschnitte: *Goethes Den unge Werthers lidelser* © Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

Lotte ²⁵



Datum	[Jahr]	Seite	Stichwort
16. Juni	1771	19ff.	Der Ball
19. Juni	1771	28f.	Die Heimfahrt
29. Juni	1771	31f.	Die Kinder
10. Sept.	1771	59f.	Abschied von Werther
21. Nov.	1772	89	Sie liebt ihn, liebt ihn
24. Nov.	1772	89f.	nicht?
4. Dez.	1772	94	Klavierspiel

Bericht des Herausgebers an den Leser:
Seite 113, Zeile 13 – Seite 114, Zeile 13
Seite 117, Zeile 3 - Seite 118, Zeile 36

²⁵ Bild: *Goethes Den unge Werthers lidelser* © Dansk lærerforenings Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

Albert²⁶



Datum	[Jahr]	Seite	Stichwort
30. Juli	1771	44	Ankunft
10. August	1771	46f.	Freundschaft?
12. August	1771	47ff.	Gespräch mit Werther
10. Sept.	1771	59f.	Abschied von Werther
20. Feb.	1772	71	Hochzeit
29. Juli	1772	80	Mangel an Fühlbarkeit?

Bericht des Herausgebers an den Leser:
Seite 97 - Seite 98, Zeile 6
Seite 99, Zeile 26 - Seite 101, Zeile 29
Seite 117, Zeile 3 - Seite 118, Zeile 36

²⁶ Bildausschnitt: *Goethes Den unge Werthers lidelser* © Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

Die Landschaft²⁷

18. August [1771], S. 54ff.

Mußte denn das so seyn? daß das, was des Menschen Seligkeit macht, wieder die Quelle seines Elends würde.

Das volle warme Gefühl meines Herzens an der lebendigen Natur, das mich mit so viel Wonne überströmte, das rings umher die Welt mir zu einem Paradiese schuf, wird mir jetzt zu einem unerträglichen Peiniger, zu einem quälenden Geiste, der mich auf allen Wegen verfolgt.



Wenn ich sonst vom Fels über den Fluß bis zu jenen Hügeln das fruchtbare Thal überschaute, und alles um mich her keimen und quellen sah, wenn ich jene Berge, vom Fuße bis zum Gipfel, mit hohen, dichten Bäumen umkleidet, all jene Thäler in ihren mannichfaltigen Krümmungen von den lieblichsten Wäldern beschattet sah, und der sanfte Fluß zwischen den lispelnden Rohren dahin gleitete, und die lieben Wolken abspiegelte, die der sanfte Abendwind am Himmel herüber wiegte, wenn ich denn die Vögel um mich, den Wald beleben hörte, und die Millionen Mükkenschwärme im letzten rothen Strahle der Sonne muthig tanzten, und ihr letzter zukender Blick den summenden Käfer aus seinem Grase befreyte und das Gewebere²⁸ um mich her, mich auf den Boden aufmerksam machte und das Moos, das meinem harten Felsen seine Nahrung abzwingt, und das

Geniste²⁹, das den dürren Sandhügel hinunter wächst, mir alles das innere glühende, heilige Leben der Natur eröffnete, wie umfaßt ich das all mit warmem Herzen, verlor mich in der unendlichen Fülle, und die herrlichen Gestalten der unendlichen Welt bewegten sich alle lebend in meiner Seele. Ungeheure Berge umgaben mich, Abgründe lagen vor mir, und Wetterbäche³⁰ stürzten herunter, die Flüsse strömten unter mir, und Wald und Gebürg erklang. Und ich sah sie würken und schaffen in einander in den Tiefen der Erde und unter dem Himmel wimmeln die Geschlechter der Geschöpfe all, und alles, alles bevölkert mit tausendfachen Gestalten, und die Menschen dann sich in Häuslein zusammen sichern und sich annisten³¹, und herrschen in ihrem Sinne über die weite Welt! Armer Thor, der du alles so gering achtest, weil du so klein bist. Vom unzugänglichen Gebürge über die Einöde, die kein Fuß betrat, bis ans Ende des unbekanntes Ozeans, weht der Geist des Ewigschaffenden und freut sich jedes Staubs, der ihn vernimmt und lebt. Ach damals, wie oft hab ich mich mit Fittigen eines Kranichs, der über mich hinflog, zu dem Ufer des

²⁷ Bildausschnitte: *Goethes Den unge Werthers lidelser* © Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

²⁸ das Gewebere: das Weben, die Hinundherbewegung

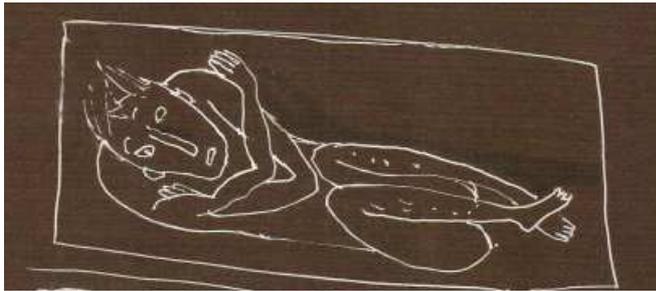
²⁹ das Geniste: das Gestrüpp

³⁰ Wetterbäche: vom Regen bei einem Gewitter entstandene oder angeschwollene Bäche

³¹ sich annisten: sich gegenseitig Schutz und Wärme geben

ungemessenen Meeres geseht, aus dem schäumenden Becher des Unendlichen, jene schwellige Lebenswonne zu trinken, und nur einen Augenblick in der eingeschränkten Kraft meines Busens einen Tropfen Seligkeit des Wesens zu fühlen, das alles in sich und durch sich hervorbringt.

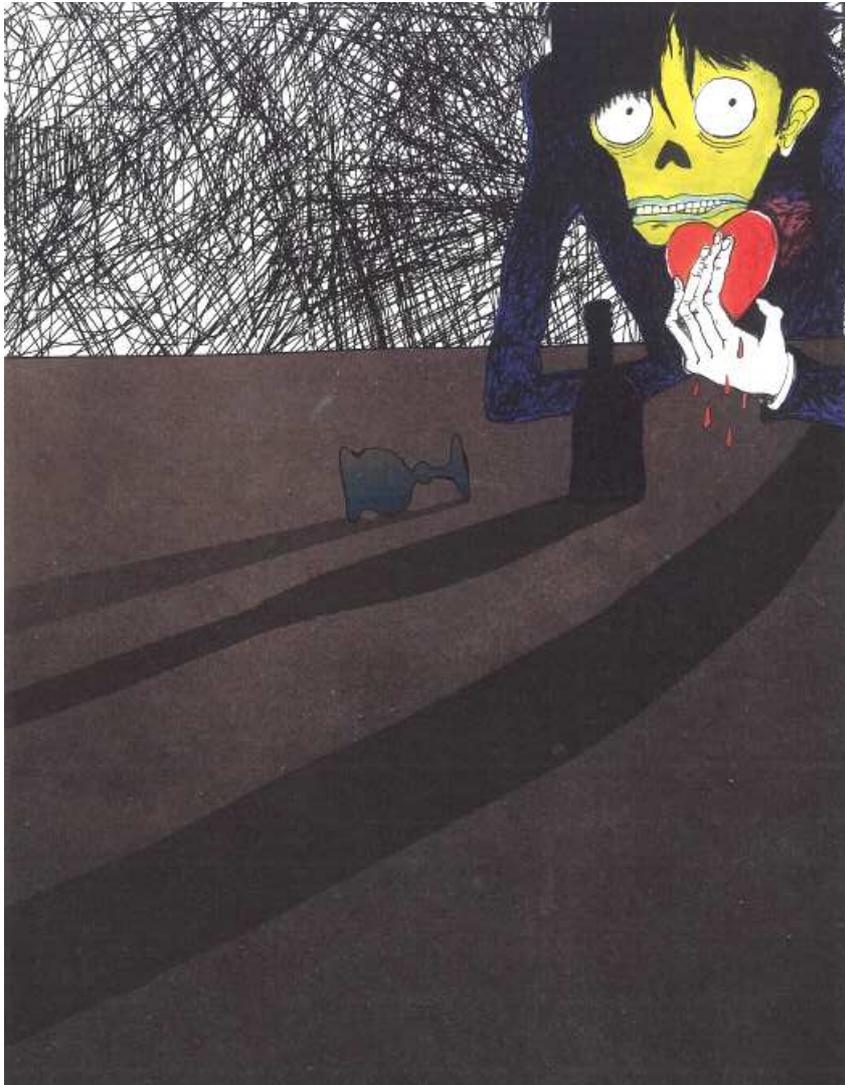
Bruder, nur die Erinnerung jener Stunden macht mir wohl, selbst diese Anstrengung, jene unsäglichen Gefühle zurück zu rufen, wieder auszusprechen, hebt meine Seele über sich selbst, und läßt mir dann das Bange des Zustands doppelt empfinden, der mich jetzt umgiebt.



Es hat sich vor meiner Seele wie ein Vorhang weggezogen, und der Schauplatz des unendlichen Lebens verwandelt sich vor mir in den Abgrund des ewig offenen Grabs. Kannst du sagen: Das ist! da alles vorübergeht, alles mit Wetterschnelle³² vorüber rollt, so selten die ganze Kraft seines Daseyns ausdauert, ach in den Strom fortgerissen, untergetaucht und am Felsen zerschmettert wird. Da ist kein Augenblick, der nicht dich verzehrte und die Deinigen um dich her, kein Augenblick, da du nicht ein Zerstörer bist, seyn muß. Der harmloseste Spaziergang kostet tausend tausend armen Würmgen das Leben, es zerrüttet ein Fustritt die mühseligen Gebäude der Ameisen, und stampft eine kleine Welt in ein schmähliches Grab. Ha! nicht die große seltene Noth der Welt, diese Fluthen, die eure Dörfer wegspülen, diese Erdbeben, die eure Städte verschlingen, rühren mich. Mir untergräbt das Herz die verzehrende Kraft, die im All der Natur verborgen liegt, die nichts gebildet hat, das nicht seinen Nachbar, nicht sich selbst zerstörte. Und so taumele ich beängstet! Himmel und Erde und all die webenden Kräfte um mich her! Ich sehe nichts, als ein ewig verschlingendes, ewig wiederkäuendes Ungeheuer.

³² Wetterschnelle: Schnelligkeit des sich verändernden Wetters

Das Leiden



Goethes Den unge Werthers lidelser
© Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

3. November [1772], S. 86f.

Weiß Gott, ich lege mich oft zu Bette mit dem Wunsche, ja manchmal mit der Hoffnung, nicht wieder zu erwachen, und Morgens schlage ich die Augen auf, sehe die Sonne wieder, und bin elend. O daß ich launisch seyn könnte, könnte ich die Schuld auf's Wetter, auf einen dritten, auf eine fehlgeschlagene Unternehmung schieben; so würde die unerträgliche Last des Unwillens doch nur halb auf mir ruhen. Weh mir, ich fühle zu wahr, daß an mir allein alle Schuld liegt, - nicht Schuld! Genug daß mir die Quelle alles Elendes verborgen ist, wie es ehemals die Quelle aller Seligkeiten war. Bin ich nicht noch eben derselbe, der ehemals in aller Fülle der Empfindungen herumschwebte, dem auf jedem Tritte ein Paradies folgte, der ein Herz hatte, eine ganze Welt liebe-

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

voll zu umfassen. Und das Herz ist jetzo todt, aus ihm fließen keine Entzückungen mehr, meine Augen sind trocken, und meine Sinnen, die nicht mehr von erquickenden Thränen gelabt werden, ziehen ängstlich meine Stirne zusammen. Ich leide viel, denn ich habe verlohren was meines Lebens einzige Wonne war, die heilige belebende Kraft, mit der ich Welten um mich schuf. Sie ist dahin! – Wenn ich zum Fenster hinaus an den fernen Hügel sehe, wie die Morgensonne über ihn her den Nebel durchbricht und den stillen Wiesengrund bescheint, und der sanfte Fluß zwischen seinen entblättern Weiden zu mir herschlängelt, o wenn da diese herrliche Natur so starr vor mir steht wie ein lakiert Bildgen, und all die Wonne keinen Tropfen Seligkeit aus meinem Herzen herauf in das Gehirn pumpen kann, und der ganze Kerl vor Gottes Angesicht steht wie ein versiegter Brunn, wie ein verlechter Eymmer³³! Ich habe mich so oft auf den Boden geworfen und Gott um Thränen gebeten, wie ein Akkersmann um Regen, wenn der Himmel ehern³⁴ über ihm ist, und um ihn die Erde verdürstet.

Aber ach, ich fühls! Gott giebt Regen und Sonnenschein nicht unserm ungestümen Bitten, und jene Zeiten, deren Andenken mich quält, warum waren sie so selig? als weil ich mit Geduld seinen Geist erwartete, und die Wonne, die er über mich ausgoß mit ganzem, innig dankbarem Herzen aufnahm.

Wie die Antwort Wilhelms auf diesen Brief wohl aussehen mag? Einige Anhaltspunkte dazu kann man dem Auszug aus dem folgenden Brief Werthers entnehmen:

15. November [1772], S. 88f.

Ich danke Dir, Wilhelm, für deinen wohlmeynenden Rath, und bitte Dich, ruhig zu seyn. Laß mich ausdulden, ich habe bey all meiner Müdseligkeit³⁵ noch Kraft genug durchzusezen. Ich ehre die Religion, das weist Du, ich fühle, daß sie manchem Ermatteten Stab, manchem Verschmachtenden Erquickung ist. Nur – kann sie denn, muß sie denn das einem jeden seyn? Wenn du die große Welt ansiehst; so siehst du Tausende denen sie's nicht war, Tausende denen sie's nicht seyn wird, gepredigt oder ungepredigt, und muß sie mir's denn seyn? (...) Und warum sollte ich mich schämen, in dem schröklichen Augenblicke, da mein ganzes Wesen zwischen Seyn und Nichtseyn zittert, da die Vergangenheit wie ein Bliz über dem finstern Abgrunde der Zukunft leuchtet, und alles um mich her versinkt, und mit mir die Welt untergeht. ...

Mit welchen Ratschlägen könnte man Werther aus heutiger Sicht Auswege zeigen oder ihm Trost und Zuversicht spenden?³⁶

³³ verlechter Eymmer: rissiger, undichter Eimer

³⁴ ehern: aus Erz bestehend

³⁵ Müdseligkeit: Lebensmüdigkeit

³⁶ → Liebeskummer, S. 20

Werther-Fieber³⁷



Die Leiden des jungen Werther, Medaillon (Werther erschießt sich)
©Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum

Das Werk zündete ein Feuer an, ein Strohfeuer, auch Schadenfeuer wie kein deutsches Buch bisher und keines je nachher. Es gab eine Werther-Epidemie, ein Werther-Fieber, eine Werther-Mode, bei der die jungen Herren nach der Schilderung des Buches in blauem Frack und gelber Weste erschienen. Es gab Werther-Selbstmorde, Feiern zu Werthers Gedächtnis am Grabe seines Urbildes³⁸, Werther-Predigten gegen das Schandwerk, Werther-Karikaturen, und das nicht nur für ein Jahr, sondern auf Jahrzehnte hinaus, in Deutschland, in England, Frankreich, Holland, Skandinavien; Goethe vermerkt, daß selbst der Chinese Lotte und Werther auf Porzellan gemalt habe. Der größte Triumph war für ihn, daß Napoleon ihm bei ihrer Begegnung sagte, er habe das Buch mehrere Male gelesen. (...)

Für Goethes Leben ergab sich aus diesem Ruhm noch eine besondere Folge. Er war nun, was auch immer er veröffentlichen mochte, der Autor des

³⁷ Aus: Richard Friedenthal, Goethe. Sein Leben und seine Zeit, München 1963, S. 159ff

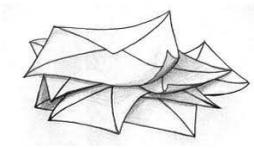
³⁸ Gemeint ist das Grab Carl Wilhelm Jerusalem, eines flüchtigen Bekannten Goethes, der sich in der Zeit nach dessen Abreise aus Wetzlar aus Liebeskummer erschoss und dessen Schicksal zum Vorbild des Werther-Selbstmords im Roman wurde.

„Werther“, fast bis an sein Ende, erst spät der Verfasser des „Faust“ oder dann der „Olympier“ von Weimar. Er hat darunter gelitten, sich oft sehr derb zur Wehr gesetzt, ohne Erfolg. Auch die Zeugnisse über ihn haben darunter gelitten, keines ist mehr unbefangen, jeder Besucher oder Korrespondent spricht vom Autor des „Werther“, den er gesehen oder kennengelernt, nicht von Goethe, in Begeisterung oder in Enttäuschung, daß er anders sei, als man sich Lottens Liebhaber vorgestellt. Man hatte damals noch ein sehr persönliches Verhältnis zu einem Schriftsteller, mit Sympathien und Antipathien, ebenso zu den Gestalten seines Romans. Man identifizierte sich. Junge Mädchen wollten eine Lotte sein ... Man spürte den Modellen auf das eifrigste nach und drängte sich, wenn man sie auffand, auf das unverschämteste in ihr Leben ein. Frau Hofrat Kestner als vermeintliche Lotte bekam das zuerst zu spüren, zu ihrer Qual und Genugtuung, dann ihr Mann, der auf das Spiel einging und sich treuherzig beschwerte, daß Goethe ihn im *Albert* nicht aufrecht und würdig genug dargestellt habe. Das Grab des unseligen Jerusalem wurde Pilgerstätte. Man fluchte dem Pfaffen, der ihm ein ehrliches Begräbnis verweigert, bekränzte den Stein, zog im Mondschein durch die Fluren und schrieb darüber nach Hause.

Es ist eine gefühls- und schreibselige Zeit. Die Werther-Literatur füllt ein ganzes großes Bibliothekszimmer mit hohen Regalen. Es ist keine hohe Literatur, Bänkelsänge sind darunter, Moritaten für den Jahrmarkt, wo man Werther mit der Pistole in der Hand im Reihenbild zeigte, dem Vorläufer des Films. „Gleich wird die Kugel das Hirn erreichen“, dichtete Goethe in Parodie. Ein sentimentaler Schmarren „Ausgelitten, ausgerungen“ wurde zum Schlager. Die Pastoren eiferten, was die Wirkung beförderte. Der Selbstmord war für sie der Hauptanstoß. Einer der Seelenhirten zeigte Verständnis für die Kenntnis Goethes von den feinen Schattierungen der Seele und ihrem „Mechanismus“ – auch die Theologen konnten nicht anders als in physikalischen Bildern denken. Andere donnerten gegen die überhandnehmende Religionslosigkeit. (...)

Ein Offizier meint, als die Epidemie überhandnimmt: „Ein Kerl, der sich eines Mädchens wegen, bei dem er nicht schlafen konnte, totschießt, ist ein Narr, und ob ein Narr mehr oder weniger auf der Welt ist, daran ist nichts gelegen.“ Es gab zahlreiche solcher Narren. Ein „neuer Werther“ erschoss sich sehr brillant: Er hatte sich sorgfältig rasiert, „Werthers Leiden“, Seite 218, aufgeschlagen auf den Tisch gestellt. Dann öffnete er die Tür, um Zeugen zu haben, Pistole in der Hand, schaute sich um, ob man ihn genügend beachte, hob die Waffe ans rechte Auge und drückte ab.

Briefroman und Briefkultur im 18. Jahrhundert³⁹



Der Briefroman berührt sich eng mit dem Privatbrief, der im 18. Jahrhundert, in der Epoche der Aufklärung und der Empfindsamkeit, eine bis dahin ungekannte und später nie wieder erreichte Blütezeit erlebte. Man schrieb unermüdlich und las Privatbriefe auch in geselligem Rahmen vor und reichte sie weiter. Viele solcher Privatbriefe wurden von vornherein für einen größeren Adressatenkreis geschrieben und mit genauen Anweisungen versehen, wem sie mitzuteilen seien und wem nicht. Das zeigt, dass der Privatbrief, entgegen seiner Aura von Spontaneität und Unverstelltheit, auch unter Briefeschreibern, die keine Schriftsteller waren, von einem gewissen Kalkül, das man auch als bewussten Kunstwillen bezeichnen kann, getragen war. Der Briefroman imitierte diese nicht ganz echte Unmittelbarkeit.

Sowohl das ausufernde Briefeschreiben wie auch die Konjunktur des Briefromans im 18. Jahrhundert sind auf die merkwürdige Verbindung von Einsamkeit und Gesellschaftsbezug zurückzuführen, die für die gebildeten Menschen jener Zeit eine vorherrschende und geschichtlich neue Erfahrung war. Anders als früher kam der Einzelne viel mehr in der Welt herum, geriet in einen vielfältigeren Bezug zum gesellschaftlichen Ganzen und lief dabei, herausgelöst aus den überschaubaren Bindungen seiner Vorfahren, ständig Gefahr zu vereinsamen. Das Netz von Briefen, das die Korrespondenten, die sich nicht mehr von Angesicht zu Angesicht sprachen, untereinander spannen, dient unverkennbar dem Bedürfnis, eine verloren gegangene Intimität zurückzugewinnen. Das lässt sich auch an der Existenz des jungen Goethe deutlich ablesen. Unentschlossen darüber, welche der Lebensmöglichkeiten, die ihm die Gesellschaft bietet, er realisieren soll, bei aller Bekanntschaft einsam und in sich zurückgezogen, ergreift er jede sich bietende Möglichkeit, neue intime Briefpartner und Briefpartnerinnen zu finden, denen gegenüber er sich ganz öffnen und sein Herz ausschütten kann.

Aus solchen Zusammenhängen heraus ist es nicht weiter erstaunlich, dass selbst die zahlreichen zeitgenössischen Briefsteller, also Anleitungen zum Schreiben gelungener Briefe, die Aussprache von „Herzensangelegenheiten und die freie Selbstmitteilung in individueller Sprache“⁴⁰ als die Hauptzwecke von Privatbriefen nannten.

³⁹ Aus: Interpretationshilfe Deutsch. Johann Wolfgang von Goethe, Die Leiden des jungen Werther. Interpretiert von Hans-Georg Schede, Freising: Stark 2005, S. 51f

⁴⁰ Gert Mattenklott, „Die Leiden des jungen Werthers“, In: Goethe-Handbuch. Vier Bände in fünf Teilbänden und Registerband. Hrsg. v. Bernd Witte u.a., Band 3. Prosaschriften. Stuttgart: Metzler 1997, S. 68

Goethe über die Briefform seines Jugendromans⁴¹



Als daher jener Überdruß zu schildern war, mit welchem die Menschen, ohne durch Not gedrungen zu sein, das Leben empfinden, mußte der Verfasser sogleich darauf fallen, seine Gesinnung in Briefen darzustellen: denn jeder Unmut ist eine Geburt, ein Zögling der Einsamkeit; wer sich ihm ergibt, flieht allen Widerspruch, und was widerspricht ihm mehr, als jede heitere Gesellschaft? Der Lebensgenuß anderer ist ihm ein peinlicher Vorwurf, und so wird er durch das was ihn aus sich selbst herauslocken sollte, in sein Innerstes zurückgewiesen. Mag er sich allenfalls darüber äußern, so wird es durch Briefe geschehn: denn einem schriftlichen Erguß, er sei fröhlich oder verdrießlich, setzt sich doch Niemand unmittelbar entgegen; eine mit Gegengründen verfaßte Antwort aber gibt dem Einsamen die Gelegenheit, sich in seinen Grillen zu befestigen, einen Anlaß, sich noch mehr zu verstocken. Je ne in diesem Sinne geschriebenen Wertherischen Briefe haben nun wohl deshalb einen so mannigfaltigen Reiz, weil ihr verschiedener Inhalt erst in solchen ideellen Dialogen mit mehreren Individuen durchgesprochen worden, sie sodann aber in der Komposition selbst, nur an einen Freund und Teilnehmer gerichtet erscheinen.

Goethe 1824 über „Werther“ im Gespräch mit Eckermann⁴²

Ich brachte zur Erwähnung, ob denn die große Wirkung, die der „Werther“ bei seinem Erscheinen gemacht, wirklich in der Zeit gelegen. Ich kann mich, sagte ich, nicht zu dieser allgemein verbreiteten Ansicht bekennen. Der „Werther“ hat Epoche gemacht, weil er erschien, nicht weil er in einer gewissen Zeit erschien. Es liegt in jeder Zeit so viel unausgesprochenes Leiden, so viel heimliche Unzufriedenheit und Lebensüberdruß, und in einzelnen Menschen so viele Mißverhältnisse zur Welt, so viele Konflikte ihrer Natur mit bürgerlichen Einrichtungen, daß der „Werther“ Epoche machen würde und wenn er erst heute erschien.

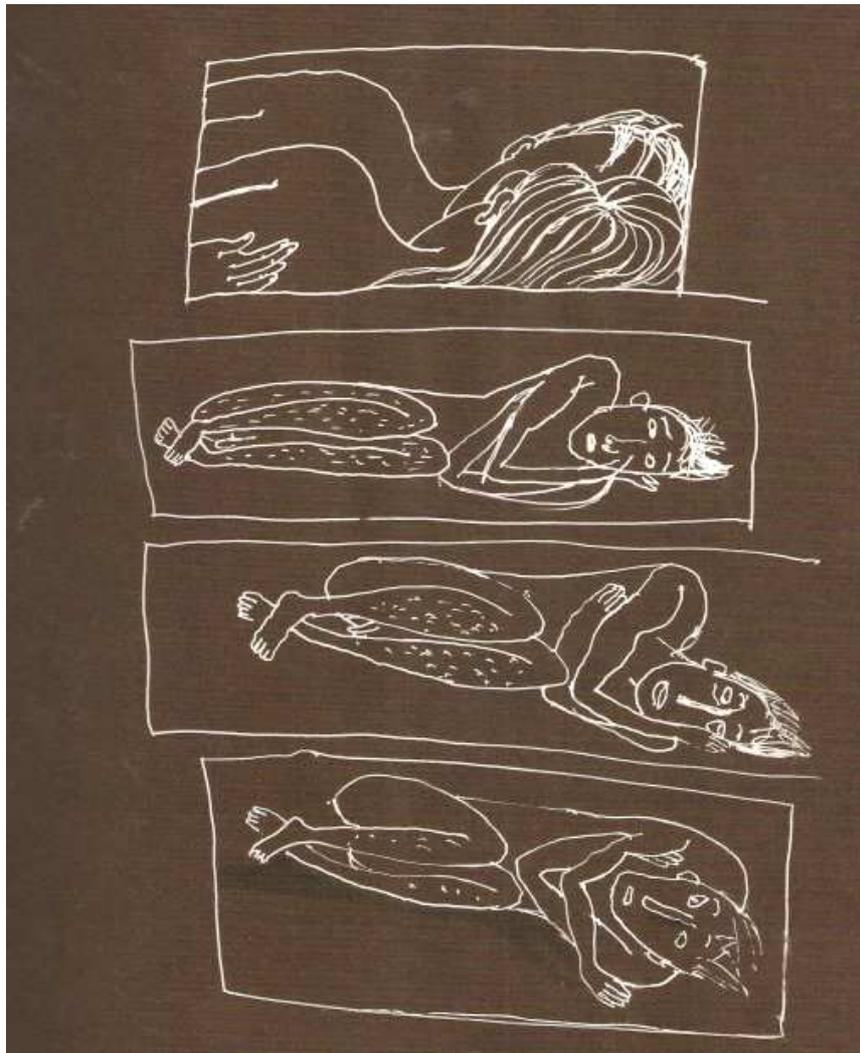
„Sie haben wohl recht“, erwiderte Goethe, „weshalb denn auch das Buch auf ein gewisses Jünglingsalter noch heute wirkt wie damals. Auch hätte ich kaum nötig gehabt, meinen eigenen jugendlichen Trübsinn aus allgemeinen Einflüssen meiner Zeit und aus der Lektüre einzelner englischer Autoren herzuleiten. Es waren vielmehr individuelle naheliegende Verhältnisse die mir auf den Nägeln brannten und mir zu schaffen machten, und die mich in jenen Gemütszustand brachten aus dem der ‚Werther‘ hervorging. Ich hatte geliebt, geliebt, und sehr viel gelitten. – Das war es.

⁴¹ Johann Wolfgang Goethe, Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit, hrsg. v. Klaus-Detlef Müller, Bd. 14 der Gesamtausgabe, Deutscher Klassiker Verlag: Frankfurt am Main 1986, S. 628

⁴² Johann Peter Eckermann, Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens, hrsg. v. Otto Schönberger, Stuttgart 1994: Reclam Universalbibliothek Nr. 2002, S. 559f.

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

Die vielbesprochene Wertherzeit gehört, wenn man es näher betrachtet, freilich nicht dem Gange der Weltkultur an, sondern dem Lebensgange jedes Einzelnen, der mit angeborenem freiem Natursinn sich in die beschränkenden Formen einer veralteten Welt finden und schicken lernen soll. Gehindertes Glück, gehemmte Tätigkeit, unbefriedigte Wünsche, sind nicht Gebrechen einer besonderen Zeit, sondern jedes einzelnen Menschen, und es müßt schlimm sein, wenn nicht jeder einmal in seinem Leben eine Epoche haben sollte, wo ihm der ‚Werther‘ käme, als wäre er bloß für ihn geschrieben.“



Depressionen

Test aus dem Internet:

Depressionstest nach Goldberg - Test bei Depressionen⁴³

Das untenstehende Formular stellt den Depressionstest nach Ivan K. Goldberg dar, einem anerkannten Psychiater, der schon seit vielen Jahren Forschung im Bereich Diagnostik und Behandlung von Depressionen betreibt.

Anhand der Auswertung können Sie herausfinden, ob die Anzeichen einer Depression bei Ihnen vorhanden sind und Sie möglicherweise Hilfe benötigen. Oftmals bemerken auch Ehepartner, Angehörige, Freunde oder Ihre Kinder eine Veränderung bei Ihnen, die den Verdacht auf eine depressive Erkrankung liefern. Auch deren Einschätzung kann Anlaß für diesen Test sein.

Wenn Sie sich bereits in therapeutischer und/oder medikamentöser Behandlung wegen Ihrer depressiven Erkrankung befinden, kann Ihnen dieser Test Aufschluß darüber geben, ob sich Ihr Befinden unter der Behandlung bessert. Dazu sollten Sie in regelmäßigen Abständen, z. B. 14-tägig, diesen Test wiederholen und das Testergebnis vergleichen. Sie könnten die Testergebnisse auch Ihrem Behandler vorlegen und mit ihm über die Veränderungen sprechen.

Wichtig: Dieser Test ist keine Diagnose und soll auch nicht als solche verstanden werden, er dient lediglich zum Herausfinden einer Tendenz zur Depression. Die definitive Diagnose einer depressiven Erkrankung kann nur von einem Fachmann gestellt werden. Ebenso lassen sich natürlich mögliche Ursachen für eine vorliegende depressive Erkrankung durch diesen Test nicht ermitteln. Betrachten Sie das Testergebnis deshalb bitte nur als Anhaltspunkt.

Falls Sie glauben, eine Depression zu haben, wenden Sie sich bitte unbedingt an einen Arzt!

Fragen:	überhaupt nicht	ein wenig	teil- weise	größten- teils	in hohem Maße	in sehr hohem Maße
Ich verrichte meine Aufgaben nur langsam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Zukunft erscheint mir hoffnungslos.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beim Lesen kann ich mich nur schwer konzentrieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Leben ist freudlos und ohne Vergnügen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann keine Entscheidungen fällen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dinge, die früher für mich interessant waren, sind jetzt uninteressant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin oft unglücklich, traurig und niedergeschlagen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde keine Ruhe, bin rastlos.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin immer müde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schon kleinste Aufgaben sind für mich eine große Anstrengung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fragen:	überhaupt nicht	ein wenig	teil- weise	größten- teils	in hohem Maße	in sehr hohem Maße
Ich fühle mich schuldig und habe es verdient, bestraft zu werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin ein Versager.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe eine Leere in mir, eher tot als lebendig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann nicht schlafen, nicht einschlafen oder durchschlafen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe schon überlegt, wie ich Selbstmord begehe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich gefangen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbst über schöne Dinge kann ich mich nicht freuen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe einfach so stark zu- oder abgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

⁴³ <http://www.depressionen-depression.net/goldberg/goldberg-test.htm>

Ergebnis des Goldberg-Tests

überhaupt nicht	0 Punkte
ein wenig	1 Punkt
teilweise	2 Punkte
größtenteils	3 Punkte
in hohem Maße	4 Punkte
in sehr hohem Maße	5 Punkte

Die Auswertung ergibt Punkte.

- 0 - 9 Punkte: Depression unwahrscheinlich
- 10 - 17 Punkte: Möglicherweise eine leichte Depression
- 18 - 21 Punkte: An der Grenze zu einer Depression
- 21 - 35 Punkte: Leichte bis mittlere Depression
- 36 - 53 Punkte: Mittlere bis schwere Depression
- 54+ Schwere Depression

Wichtig: Dieser Test ist keine Diagnose und soll auch nicht als solche verstanden werden, er dient lediglich zum Herausfinden einer Tendenz zur Depression. Falls Sie glauben, eine Depression zu haben, wenden Sie sich bitte an einen Arzt!

Ursachen einer Depression⁴⁴

Verlust und Verlustängste

Fast jeder Mensch hat an sich und seine Umwelt bestimmte Erwartungen und Wünsche. Wenn diese Erwartungen nicht erfüllt werden, entsteht Wut und man kämpft dagegen an, oder man ist enttäuscht und fällt vielleicht in eine tiefe Krise. Wie der einzelne reagiert, hängt von seiner Lebenseinstellung und seiner Lebenserfahrung ab. Depressionen werden von negativen Lebenseinstellungen zu sich selbst, der Situation und der Zukunft gefördert. Man bewertet die eigene Situation als ausweglos, man fühlt sich als Versager. Wenn man zum Beispiel seine Arbeit verliert, glaubt man, nie mehr eine Arbeit zu finden. Wenn man seinen Partner verliert, glaubt man, nicht liebenswert zu sein und nie mehr einen Partner zu finden. Man zieht sich so immer weiter aus der Umwelt zurück, weil man glaubt, wertlos zu sein.

⁴⁴ <http://www.depressionen-depression.net/ursachen-vondepressionen/ursachen-einer-depression.htm>

Pubertät

Aus der Jugendzeitschrift „Bravo“:

Stimmungsschwankungen! Warum Du sie hast! Was dagegen hilft!⁴⁵

Mal bist Du super gut drauf und dann - scheinbar ohne Grund - völlig deprimiert? Diese Stimmungsschwankungen nerven! Wir erklären Dir, woher sie kommen und was dagegen hilft. . .

Stimmungsschwankungen!

Über 1000 Jungen und Mädchen haben in unserer Dr. Sommer-Umfrage angegeben, dass sie von ihren **Stimmungsschwankungen** in der Pubertät genervt sind. Verständlich! Vor allem, weil sie so unberechenbar sind und viele nicht wissen, wo sie herkommen. Du kennst das auch? Hier bekommst Du ein paar Infos dazu, um besser verstehen zu können, warum Du so unterschiedlich gelaunt bist:

Das Chaos der Hormone:

Während der Pubertät - also so etwa zwischen 11 und 17 Jahren - stellt sich der **Hormonhaushalt** in Deinem Körper völlig um. Diese Umstellung bewirkt, dass Du Dich nach und nach vom Mädchen zur Frau entwickelst bzw. vom Jungen zum Mann. Aber die Veränderungen in Deinem Hormonhaushalt haben auch Einfluss auf Dein **Gefühlsleben**. So kommt es dazu, dass Du eben noch total **gut drauf** bist und im nächsten Moment total **niedergeschlagen**.

Erwachsen werden:

Dazu kommt noch, dass Du Dich nicht nur körperlich, sondern auch seelisch zu einem Erwachsenen entwickelst. Du wirst selbständiger, löst Dich langsam vom Einfluss Deiner Eltern und gehst erste Liebesbeziehungen ein. All das geht meistens nicht ohne Stress ab. Da passiert es schon mal, dass Du Dich überfordert fühlst und zwischen guter Laune, Albernheit, Traurigkeit, Ärger oder Verzweiflung hin und her schwankst.

Innere Veränderungen:

Neue Fragen und Wünsche tauchen in vielen Jungen und Mädchen auf! Zum Beispiel: "Warum bin ich ausgerechnet in diese Familie geboren worden?" Oder: "Wozu lebe ich eigentlich?" Das Gefühl, von niemandem richtig verstanden zu werden lässt einen in dieser Zeit manchmal verzweifeln. Und dann gibt es da noch das Problem, sich in dem eigenen Körper nicht besonders wohl zu fühlen. All das kennen viele Jugendlichen - Jungs genauso wie Mädchen. Das ist zwar kein Trost, macht aber klar, dass Du **nicht allein damit** bist. Und dieser Teil der Pubertät ist zwar anstrengend, aber normal und sogar wichtig. Es dauert eben, bis Du mit all diesen Dingen umgehen lernst.

Die gute Nachricht:

Das bleibt nicht so! Nach etwa ein bis zwei Jahren nach Beginn der Pubertät sind die hormonellen Vorgänge in Deinem Körper weitgehend abgeschlossen. Dann fühlst Du Dich wieder wohler und die extremen **Stimmungsschwankungen** lassen nach.

Was Du bei Stimmungsschwankungen für Dich tun kannst:

- » **Kämpf nicht dagegen an!**
- » **Sprich mit Freunden darüber!**
- » **Find heraus, was Dir gut tut!**

⁴⁵ <http://www.bravo.de/dr-sommer/seele-gefuehle/stimmungsschwankungen>

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

Verschiebung der Pubertätsphase seit dem 18. Jahrhundert

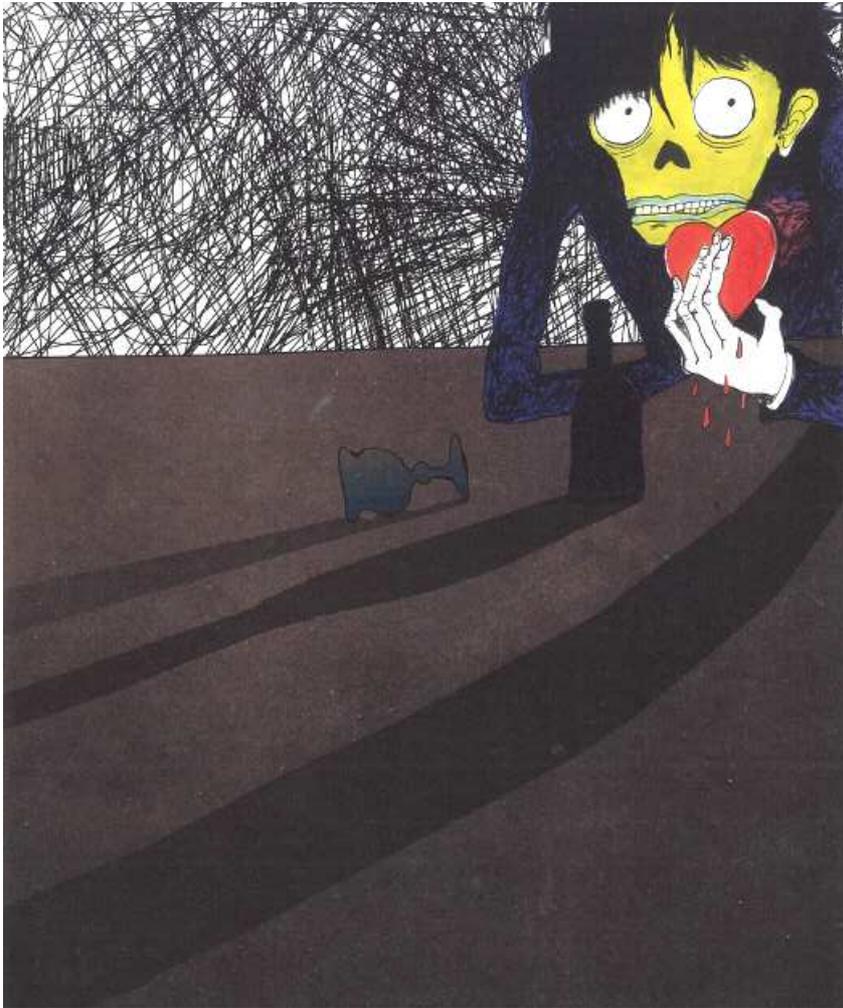
Die Lebensphase Kindheit wird immer kürzer, das Jugendalter beginnt immer früher. Der Zeitpunkt der Geschlechtsreife („Pubertät“) hat sich von 1800 bis 2000 um fast fünf Jahre im Lebenslauf nach vorne verschoben, wahrscheinlich wegen ernährungs- und umweltbedingter Beschleunigungen der Hormonproduktion. Es gibt heute schon neunjährige Mädchen, die biologisch gesehen zur Frau geworden sind. Das Durchschnittsalter für das Eintreten der Pubertät liegt bei 11,5 Jahren für Mädchen, Jungen folgen ein Jahr später.

Aus: Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Universität Bielefeld, *Schwindende Kindheit – Expandierende Jugendzeit. Neue Herausforderungen für die biografische Gestaltung des Lebenslaufs.* Vortrag bei der Dr. Margit Egnér Stiftung in Zürich (o.J.)



Charles Reuben Ryley, gestochen von Thomas Ryder:
Die Leiden des jungen Werthers. Brief vom 20. Dezember 1772.
Liebeszene nach gemeinsamer Lektüre
©Freies Deutsches Hochstift – Frankfurter Goethe-Museum

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe
Liebeskummer⁴⁶



Goethes Den unge Werthers lidelser
© Dansklærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

Sie randalieren, drohen mit Selbstmord, schreiben wirre Briefe - und sie weinen, weinen, weinen. Wer unter Liebeskummer leidet, scheint jede Verhältnismäßigkeit weit hinter sich gelassen zu haben. Seit einigen Jahren können Wissenschaftler bestätigen, was Poeten schon seit Jahrtausenden wissen: Liebeskummer schmerzt, er macht Menschen krank und verrückt. Er kann einen sogar umbringen.

(...) Psychologen teilen den seelischen Ausnahmezustand professionell distanziert in verschiedene Phasen ein. Zunächst wollen die Verlassenen nicht wahrhaben, dass es vorbei ist. Es ist die Zeit, in der der Verfllossene mit Briefen und Anrufen bombardiert wird. Verantwortlich sind die Botenstoffe Dopamin und

⁴⁶ Auszüge aus: Nicola Schmidt, Gemischte Gefühle: Liebeskummer. Vom Wert eines gebrochenen Herzens, Süddeutsche Zeitung vom 19.08.2010

Noradrenalin, die im Laufe der Evolution eigentlich dazu dienten, ebenso verzweifelt wie energisch ein verlorenes Muttertier zurückzurufen. Mit der gleichen existentiellen Wucht versuchen verlassene Menschen, den Partner zurückzuerobern.

Lässt sich das Ende einer Liebe nicht mehr leugnen, fällt der Dopaminspiegel drastisch ab, meist folgt die Depression. Die Betroffenen können weder schlafen noch essen, zermartern sich das Gehirn nach dem Warum. Manche hetzen rastlos umher, andere verkriechen sich. Am Ende dieser zweiten Phase empfinden sie Wut und Rachegefühle ...

In einer Studie an Liebeskummerkranken stellte der Verhaltensforscher Michael Bechinie von der Universität Wien schon vor Jahren fest, dass 45 Prozent der Studienteilnehmer Selbstmordgedanken hegten und Trauerreaktionen ähnlich wie beim Tod eines Angehörigen zeigten.

(...)

Die Anthropologin Helen Fisher an der Rutgers University und Lucy Brown, Neurowissenschaftlerin am Albert Einstein College of Medicine in New York, (lieben) College-Studenten Fotos ihrer Verflorenen betrachten und legten ausreichend Taschentücher in Reichweite.

Der im Hintergrund arbeitende Kernspintomograph zeichnete in den Gehirnen der jungen Menschen eindeutige Aktivitäten auf: Es arbeiteten vor allem die Areale, die für Motivation zuständig sind, aber auch das nach Erfüllung strebende Dopaminsystem sowie die Inselrinde und der Cortex cingularis anterior (ACC), der bei physischem Schmerz und Stress eine Rolle spielt.

"Liebe wirkt nicht wie ein bestimmtes Gefühl, sondern eher wie eine Droge", erklärt Brown die Ergebnisse, "und entsprechend zeigten unsere Probanden mit Liebeskummer ähnliche Aktivitätsmuster wie beim Drogenentzug." Liebe macht süchtig - und Liebesentzug macht krank.

(...)

Ein gebrochenes Herz kann tödlich sein. Beim Syndrom des gebrochenen Herzens reagiert der Körper auf ein emotional belastendes Ereignis wie zum Beispiel die Trennung von einem geliebten Menschen. Plötzlich wird das Herz mit den Stresshormonen Adrenalin und Noradrenalin überschwemmt. Brustschmerzen und Atemnot sind die Folge.

(...)

(Brown) empfiehlt in schweren Fällen den kalten Entzug, also keine Treffen, keine Bilder ansehen, nicht in Erinnerungen schwelgen. Stattdessen sollten Liebeskranke vor allem für Ablenkung sorgen und soziale Kontakte pflegen, um Seele und Hormone wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

In Browns Studie zeigte sich, dass auch Entlieben ein Lernprozess des Gehirns ist. Je länger die Trennung bei den College-Studenten zurücklag, desto weniger sprachen die für Paarbindung zuständigen Gehirnregionen auf den Anblick des Ex-Partners an. Offenbar haben die Poeten auch in dieser Hinsicht recht. Die Zeit heilt alle Wunden, auch die der Liebe.

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/gemischte-gefuehle-liebeskummer-der-wert-eines-gebrochenen-herzens-1.989760>

Charlotte Buff



Charlotte Kestner geb. Buff (1753-1828). Pastellgemälde von J. H. Schröder. Tochter des Deutschordens-Amtmanns Buff in Wetzlar. Seit 1768 verlobt mit Johann Georg Christian Kestner (1741-1800), hannoverschem Legationssekretär am Reichskammergericht Wetzlar

Starke Frau

Nur ein einziger Kuss⁴⁷

Es ist nur ein Sommer gewesen. Drei Monate, die ihr weiteres Leben bestimmen sollten. Am 9. Juni 1772 lernt die 19-jährige Charlotte Buff aus Wetzlar einen jungen Mann kennen, vier Jahre älter als sie; am 11. September verschwindet er ohne Abschied. Zwei Jahre danach erscheint ein Buch, ein Roman über jenen Sommer des Jahres (1772). Der junge Mann hat ihn verfasst: Johann Wolfgang Goethe, ein Jurist aus Frankfurt. Doch wenn es später ausgerechnet er ist, der Dichter, der darüber klagt, dass die „persönlichen Forschungen“ über den („Werther“) ihn „durchs ganze Leben“ begleiten, wenn er leidet, als Madame de Staël bei ihrem Besuch 1804 in Weimar ihn nur als den Verfasser dieses Jugendwerkes kennt, und Napoleon bei seiner Begegnung mit ihm 1808 in Erfurt ein völlig zerlesenes Exemplar eben des („Werther“) aus der Tasche zieht – wie sollen dann erst Charlotte und ihr Ehemann Johann Christian Kestner mit ihrem fragwürdigen Ruhm als Romanfiguren umgehen?
(...)

Auf einem Ball in Volpertshausen, einem Dorf in der Nähe von Wetzlar, lernen sie sich kennen. Der junge Jurist und Dichter ist offiziell für einige Monate, von Mai bis September, Praktikant am Reichskammergericht, an der obersten zivilen Gerichtsbehörde des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Er soll

⁴⁷Aus: Doris Maurer, Starke Frau. Nur ein einziger Kuss, DIE ZEIT 03/2003

jedoch das Gerichtsgebäude nur einmal betreten haben, um sich dort zu melden und einzuschreiben. Danach hat er Zeit, viel Zeit, die er für die Lektüre griechischer und römischer Klassiker nutzen will – und für Vergnügungen.

Als er der jungen, schönen Charlotte Buff begegnet, die nach dem Tod ihrer Mutter (1770) in vorbildlicher Weise für zehn jüngere Geschwister sorgt, weiß er nicht, dass sie seit ihrem fünfzehnten Lebensjahr Johann Christian Kestner versprochen ist.

Der Bräutigam ist zwölf Jahre älter als die Braut und arbeitet sehr fleißig, von seinen Vorgesetzten hoch geschätzt, als Legationssekretär, das heißt eigentlich als Kontrolleur am Reichskammergericht. Eine ächzende Institution. Die zuständigen Richter sind überlastet, Prozesse schleppen sich über Jahre und Jahrzehnte dahin, oft ist Bestechung im Spiel. Also gibt es regelmäßige so genannte Visitationen. Von 1767 an vertritt Kestner in Wetzlar die Interessen Hannovers. Im Hause Buff – der Vater Charlottes verwaltet die Liegenschaften des Deutschen Ordens – geht Kestner bald täglich ein und aus. Und noch die Mutter bittet er um die Hand Charlottes. Sollte er jemals Zweifel gehabt haben, das Verhalten des jungen Mädchens im Umgang mit den verwaisten Geschwistern, ihre Umsicht, Tüchtigkeit und nüchterne Natur machen ihn sicher, in Charlotte die richtige Ehefrau und Mutter seiner zukünftigen Kinder gefunden zu haben. „Mein Mädchen ist mir von Jahren zu Jahren immer werter geworden“, schreibt er an seinen besten Freund August von Hennings. „Auf sie fiel das Los, ihrer Mutter Stelle bei den Geschwistern zu ersetzen...“

Er ist sich, auf seine bedächtige Art, ganz sicher: Sie selbst „fühlte ihre Bestimmung so sehr, dass sie das Amt von dem ersten Augenblick an übernahm und mit einer solchen Zuverlässigkeit führte, als wenn“ – und hier spricht der Jurist – „eine förmliche Übertragung, bei ihr aber ein überlegter Entschluß vorausgegangen und sie dazu von jeher bestimmt sei. An sie wandte sich alles, auf ihr Wort geschah alles, und jedes folgte ihrer Anordnung, ja ihrem Wink; und was das Vornehmste war, es schien, als wenn die Weisheit ihrer Mutter ihr zum Erbteil geworden wäre.“

Auch Goethe zeigt sich entzückt von Charlottes häuslichen Tugenden. In der Schlüsselszene des „Werther“ hat er sie verewigt. „Da ich in die Tür trat“, schreibt Werther, als er Lotte das erste Mal begegnet, „fiel mir das reizendste Schauspiel in die Augen, das ich je gesehen habe. In dem Vorsaal wimmelten sechs Kinder von eilf zu zwei Jahren um ein Mädchen von schöner Gestalt, mittlerer Größe, die ein simples weißes Kleid, mit blaßroten Schleifen an Arm und Brust, anhatte. Sie hielt ein schwarzes Brot und schnitt ihren Kleinen rings herum jedem sein Stück nach Proportion ihres Alters und Appetits ab, gab's jedem mit solcher Freundlichkeit, und jedes rief so ungekünstelt: Danke! indem es die kleinen Händchen lange in die Höhe gereicht hatte, ehe es noch abgeschnitten war, und nun mit seinem Abendbrote vergnügt, entweder wegsprang oder nach seinem stilleren Charakter gelassen davonging nach dem Hoffore zu, um die Fremden und die Kutsche zu sehen, darin ihre Lotte wegfahren sollte.“ Bald ist der Dichter täglicher Gast, geht mit Charlotte spazieren, spielt mit den Kindern, schneidet Bohnen, pult Erbsen – ein Idyll.

Doch – „Doch wer ist Albert? sagte ich zu Lotten, wenn's nicht Vermessenheit ist zu fragen“ – doch der besonnene, wenig empfindsame Kestner hegt

bald eifersüchtige Gedanken. „Nachher und wie ich meine Arbeit getan,“ notiert er in sein Tagebuch, „geh' ich zu meinem Mädchen, ich finde den Dr. Goethe da. [...] ob ich ihm gleich recht gut bin, so sehe ich doch auch nicht gern, daß er bei meinem Mädchen allein bleiben und sie unterhalten soll.“

Die Zerstreuung, die Goethe ihr bietet, scheint der jungen Frau behagt zu haben, sonst hätte sie ihn nicht täglich empfangen. Aus dieser Zeit besitzen wir leider keine Selbstzeugnisse Charlotte Buffs. Aber Goethe verliebt sich, gefällt sich in der Pose des Leidenden, und dann kommt es zu jenem einzigen Kuss – einem Kuss, den Charlotte ihrem Verlobten natürlich sofort beichtet. Kestner schwankt sogar kurz, ob sie nicht vielleicht mit Goethe glücklicher werden könne. „Denn was ist Zuneigung, was ist Liebe aus Pflicht?“

Aber seine Braut muss nicht überlegen, am nächsten Tag wird Goethe kühl behandelt und in seine Schranken gewiesen. Charlottes Lieblingssohn August schreibt später über seine Mutter: „Geschaffen für die Wirklichkeit des Lebens, und zwar dessen heiterste Seite, war durchaus kein sentimentales Element in ihrem Charakter, und wo die Lotte im Werther mit romanhaften Ideen beschäftigt, wo sie gar tändelnd dargestellt wird, waren die Züge nicht aus ihrem Leben genommen.“

Am 11. September 1772 verlässt Goethe Wetzlar ohne Abschied, am 4. April 1773 heiraten Charlotte Buff und Johann Christian Kestner, eine Woche früher, als sie dem Dichter mitgeteilt haben. Da Goethe schon selbstquälerisch darauf bestanden hat, die Trauringe zu kaufen, ist ihm auch zuzutrauen, dass er zur Hochzeit anreist.

Auch Charlotte verlässt Wetzlar, das junge Paar geht nach Hannover. Goethe korrespondiert weiter mit ihnen, hauptsächlich schreibt er an Johann Christian; sie wird keine Zeit gehabt haben, denn bald beziehen die Kestners in Hannover ein eigenes Haus, und Charlotte wird Mutter. Es bleibt nicht bei einem Kind, am Ende sind es zwölf. Beim ersten, Georg, ist selbstverständlich Goethe einer der Paten.

Zwischen den Kestners und dem Dichter besteht eine freundliche Verbindung, auf Distanz. Dann, im Herbst 1774, erscheint das Buch, der „Werther“. Der Roman erreicht das Ehepaar zusammen mit einem Brief Goethes an Charlotte: „Ich wünschte, jedes läs' es allein vor sich, du allein, Kestner allein, und jedes schrieb mir ein Wörtchen.“ ...

Die Germanistik mag noch so spitzfindig herausfiltern, wie viel von Goethe und wie viel von Karl Wilhelm Jerusalem in dem Roman steckt (der junge Jurist, ein Kollege Goethes am Reichskammergericht, hatte sich 1772 erschossen), wie viel Anteil Kestner an der Gestalt des Albert (hat) ... – die unmittelbar Betroffenen interessieren sich nicht für die Fiktionalität eines Romans, in dem sie sich abgebildet sehen. Sie empfinden das Werk als Verrat an ihrer Freundschaft. Und trotz vieler beschwichtigender Erklärungsversuche Goethes bleibt das Verhältnis gestört. Zwar hat sich Charlotte später nicht ungern in „Werthers Lotte“ erkannt gesehen – Kestner jedoch wollte auf gar keinen Fall Albert sein.

Indes fordert die Prosa des Lebens ihr Recht, die Kinderschar wächst, und Johann Christian Kestner bleibt auf der Mitte der Karriereleiter stecken. Bei aller Tüchtigkeit, bei allem Wissen ist er doch nicht weltläufig, nicht verbindlich

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

genug; Bekannte nennen ihn recht „grämlich“. Man muss sich einschränken. Charlotte steht souverän einem großen Haushalt vor, erwirbt, als es finanziell möglich ist, ein großes Gartengrundstück, um möglichst autark zu sein. Immerhin leistet man sich dort, vor den Toren Hannovers, ein Sommerhaus, in dem viele fröhliche Feste gefeiert werden.

Die Kestners gehören zu den Honoratioren der Stadt, der königliche Leibarzt Johann Georg Zimmermann, der so ergreifend wie vielbändig über die Einsamkeit geschrieben hat, ist ganz entzückt, vor allem von ihr. Charlotte stellt gewiss den entscheidenden Elternteil für ihre Kinder dar, nicht nur wegen der häufigen Abwesenheit ihres Mannes – er ist oft auf Dienstreisen –, sondern durch ihre unerschütterliche Heiterkeit, ihr festes Gottvertrauen und ihre Fähigkeit, sich jeder Situation anzupassen.

Diese Eigenschaften benötigt sie dringend, als Kestner im Mai 1800, wieder einmal auf einer Dienstreise, stirbt. Der älteste Sohn Georg, der ihn begleitet hat, sorgt für die Bestattung in Lüneburg. „Uns ist“, schreibt er, „eine gute, geliebte Mutter geblieben, die uns selbst hierdurch nicht teurer mehr werden kann, als sie uns immer war, die immer unsere gütige Führerin, unsere Ratgeberin war und noch sein wird, die immer unser einziger Gedanke und deren Glück unser einziges Bestreben und Hoffnung sein wird. Ihnen, beste Mutter, ist eine Reihe von Kindern geblieben, die nur auf Sie blicken dürfen, um Kraft und Mut zur Arbeit und Festigkeit im Unglück zu haben.“

Bei den damaligen Verkehrsverhältnissen ist es für Charlotte nicht möglich, an der Beerdigung ihres Mannes teilzunehmen. Sie ist erst 47, der jüngste Sohn fünf Jahre alt. Die Witwenpension erweist sich als unbedeutend. Aber Charlotte Kestner neigt nicht zum Klagen oder gar zum Resignieren, wieder weiß sie sich in die neue Lage zu schicken und findet Trost an ihren wohlgerateten Kindern: „Ich kann Gott nicht genug danken für meine guten Kinder, denn das sind sie ohne Ausnahme.“ ...

Und alle Kinder sind erfolgreich: Georg und Wilhelm machen in der Justizverwaltung Karriere, Carl und Eduard als Chemiefabrikanten im Elsaß, wo die Mutter sie immer wieder besucht. Theodor wird Medizinprofessor. Er möchte sich in Frankfurt etablieren. Also schreibt Charlotte an Frankfurts bekanntesten Sohn nach Weimar. Sanft den unvergessenen Wetzlarer Sommer '72 beschwörend, „den Weg, den wir so oft gegangen an der Lahn“, bittet sie Goethe um Protektion für ihren Sohn, die der Geheime Rat, gewiss nicht ungerührt, denn auch gewährt. Die jüngsten Söhne Hermann und Friedrich reüssieren als Gutsbesitzer und als Kaufmann. Die beiden überlebenden Töchter Charlotte und Clara bleiben ledig.

Und da ist noch August, geboren 1777, sicherlich der Interessanteste der Söhne Charlottes, ihr Liebling. Er verwaltet für sie lange den Haushalt in Hannover während der französischen Besatzung von 1803 an, als sie mit den jüngsten Kindern nach Wetzlar ausweicht. Und er muntert sie auf, indem er sie sanft tadelte, als sie wegen der unsicheren Zeiten auch einmal verzagt ist: „Ich weiß gar nicht, warum Sie denn an den dortigen Vergnügungen keinen rechten Teil nehmen, warum Sie sich denn so sehr beunruhigen [...] hat man nicht Freunde die Menge und Geschwister und Kinder und wer weiß was noch mehr.“

August Kestner, von zarter Konstitution, von Jugend an kränklich, interessiert sich für Malerei, Bildhauerei, Literatur. Er hätte sich gern in Heidelberg in Kunstgeschichte habilitiert, er wäre auch gern länger in Italien geblieben, womöglich als Sprachlehrer. Doch mehr als ein zweites Halbjahr erlauben die Mutter und der Familienvorstand Georg ihm nicht im Süden, und auch das nur zur Stärkung seiner zarten Gesundheit. August fügt sich ungerne, aber als es ihm gelingt, 1817 als hannoverscher Gesandtschaftssekretär nach Rom zu gehen, setzt er sich durch und widerspricht allen Vorwürfen seiner Schwester Charlotte, das dürfe er doch der Mutter nicht antun. Er macht sich in Rom einen Namen als bedeutender Sammler von Kunst und Autografen. Sein Haus wird zur Adresse für alle deutschen Rom-Reisenden. So lernt er auch Goethes Sohn August kennen, der allerdings schon 1830, 41-jährig, in Rom stirbt. Und es mag einem fast schicksalhaft vorkommen, dass Charlotte Kestners Sohn es ist, der dem Dichter die Todesnachricht brieflich nach Weimar übermittelt und für die Beerdigung August von Goethes sorgt.

Wie August Kestner, so ist auch seine Mutter immer begeistert gereist, trotz aller Strapazen fühlt sie sich dadurch belebt: „Meiner Gesundheit tut immer eine Reise wohl.“ Ihre spektakulärste Unternehmung bleibt – für die Nachwelt – natürlich ihr Besuch im September/Oktober 1816 bei ihrer Schwester Amalie, die in Weimar verheiratet ist. In ihrer Begleitung befindet sich ihre jüngste Tochter Clara. Goethe, der erst im Juni des Jahres seine Frau Christiane verloren hat, mag das Auftauchen einer Person aus längst vergangenen Tagen nicht besonders angenehm gewesen sein. Aber selbstverständlich lädt er zum Diner, bietet seine Loge an, ist verbindlich. Wie das späte Wiedersehen vielleicht abgelaufen sein könnte, lässt sich in Thomas Manns Roman „Lotte in Weimar“ von 1939, ironisch gebrochen, nachlesen.

Clara Kestner jedenfalls ist enttäuscht von dem steifen Geheimrat und seinen phrasenhaften Maximen und Reflexionen, die alle Welt für Lebensweisheit hält. Charlotte hat nicht so hohe Erwartungen, ist deshalb ganz zufrieden. „Nur soviel“, urteilt sie völlig unsentimental, „ich habe eine neue Bekanntschaft von einem alten Mann gemacht, welcher, wenn ich nicht wüsste, daß er Goethe wäre, und auch dennoch, hat er keinen angenehmen Eindruck auf mich gemacht.“

(...)

Werthers Ansichten vom Leben

Vom Sinn des Lebens

Es ist ein einförmig⁴⁸ Ding um's Menschengeschlecht. Die meisten verarbeiten den größten Theil der Zeit um zu leben, und das Bisgchen das ihnen von Freyheit übrig bleibt, ängstigt sie so, daß sie alle Mittel aufsuchen um's los zu werden. O Bestimmung des Menschen!

17. May [1771], S. 12

Das Leben als Traum

Daß das Leben des Menschen nur ein Traum sey, ist manchem schon so vorgekommen, und auch mit mir zieht dieses Gefühl immer herum. Wenn ich die Einschränkung so ansehe in welche die thätigen und forschenden Kräfte des Menschen eingesperrt sind, wenn ich sehe, wie alle Würksamkeit dahinaus läuft, sich die Befriedigung von Bedürfnissen zu verschaffen, die wieder keinen Zweck haben, als unsere arme Existenz zu verlängern, und dann, daß alle Beruhigung über gewisse Punkte des Nachforschens nur eine träumende Resignation ist, da man sich die Wände, zwischen denen man gefangen sitzt mit bunten Gestalten und lichten⁴⁹ Aussichten bemahlt. Das alles, Wilhelm, macht mich stumm. Ich kehre in mich selbst zurück, und finde eine Welt!

22. May [1771], S.14

Wie soll man leben?

Man kann zum Vortheile der Regeln⁵⁰ viel sagen, ohngefähr was man zum Lobe der bürgerlichen Gesellschaft sagen kann. Ein Mensch, der sich nach ihnen bildet, wird nie etwas abgeschmacktes und schlechtes hervorbringen, wie einer, der sich durch Gesezze und Wohlstand⁵¹ modeln läßt, nie ein unerträglicher Nachbar, nie ein merkwürdiger Bösewicht werden kann; dagegen wird aber auch alle Regel, man rede was man wolle, das wahre Gefühl von Natur und den wahren Ausdruck derselben zerstören! (...) Guter Freund, soll ich dir ein Gleichniß geben? Es ist damit wie mit der Liebe, ein junges Herz hängt ganz an einem Mädchen, bringt alle Stunden seines Tags bey ihr zu, verschwendet all seine Kräfte, all sein Vermögen, um ihr jeden Augenblick auszudrücken, daß er sich ganz ihr hingiebt. Und da käme ein Philister⁵², ein Mann der in einem öffentlichen Amte steht, und sagte zu ihm: feiner junger Herr, lieben ist menschlich, nur müßt ihr menschlich lieben! Theilet eure Stunden ein, die einen zur Arbeit, und die Erholungsstunden widmet eurem Mädchen. Berechnet euer Vermögen, und was euch von eurer Nothdurft⁵³ übrig bleibt, davon verwehr ich euch nicht ihr ein Geschenk, nur nicht zu oft, zu machen. Etwa zu ihren Geburts- und Namenstage etc. - Folgt der Mensch, so giebt's einen brauchbaren jungen Menschen, und ich will selbst jedem Fürsten rathen, ihn ins Collegium⁵⁴ zu sezen, nur mit seiner Liebe ist's am Ende, und wenn er ein Künstler ist, mit seiner Kunst.

22. May [1771], S. 16f

⁴⁸ einförmig: gleichbleibendes, eintöniges

⁴⁹ lichten: hellen

⁵⁰ Regeln: hier Kunstregeln

⁵¹ Wohlstand: Anstand

⁵² Philister: Spießer, pedantischer Mensch

⁵³ Nothdurft: dringendes, notwendiges Bedürfnis

⁵⁴ Collegium: Verwaltungsbehörde

„Werther“- Übersetzungen

Es gibt mindestens 64 „Werther“-Übersetzungen weltweit.⁵⁵

Afrikaans	Kurdisch
Albanisch	Latein
Amharisch	Lettisch
Arabisch	Litauisch
Armenisch	Marathi
Aserbaidshanisch	Mazedonisch
Baskisch	Malayalam
Belorussisch	Moldawisch
Blindenschrift (Deutsch)	Mongolisch
Bosnisch	Niederländisch
Bulgarisch	Norwegisch
Chinesisch,	Persisch
Dänisch	Polnisch
Englisch	Portugiesisch
Esperanto	Rumänisch
Estonisch	Russisch
Finnisch,	Schwedisch
Französisch	Serbisch
Galizisch	Serbokroatisch
Georgisch	Slowakisch
Griechisch	Slowenisch
Hebräisch	Spanisch
Hindi	Tadschikisch
Indonesisch	Tamilisch
Isländisch	Thailändisch
Italienisch	Tschechisch
Japanisch	Türkisch
Jiddisch	Ukrainisch
Kasachisch	Ungarisch
Katalanisch	Urdu
Koreanisch	Usbekisch
Kroatisch	Vietnamesisch

Ist deine Sprache dabei? Wenn nicht, finde heraus, ob es in deiner Sprache auch Goethes „Werther“ gibt. Falls ja, schreib sie dazu.

⁵⁵ Katharina Lehnert-Raabe, ...mein Werther – dein Werther – unser Werther... „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe. Ein Roman überwindet Grenzen“, Ausstellung im Frankfurter Goethe-Haus vom 6. Februar bis 24. März 2013

Methodische Vorschläge

Der Zugang zum „Werther“-Roman ist für Schüler oft schwierig. Es dauert lange, bis sich ihnen die Inhalte und Zusammenhänge der Handlung erschließen, und manch einer gibt die Auseinandersetzung mit dem Text vorzeitig auf und versucht sich irgendwie durchzumogeln. Was bleibt, ist oft nur die Erinnerung an eine quälende Schul-Lektüre. Die Materialien zu Goethes „Werther“ sollen das Verständnis des Romans für Schüler erleichtern. Mit Hilfe der methodischen Vorschläge lassen sich Durststrecken des Texts überwinden und manche Klippen der Verständnisbarrieren lustvoll umschiffen. Dabei spielt die Annäherung an den Text eine besondere Rolle. Hier der vorgeschlagene Pfad:

Schreiben eines Freien Texts

zu einer der fünf dänischen „Werther“-Illustrationen (S. 40ff.) nach Wahl. Die Schüler kennen den „Werther“ noch nicht. Geschrieben wird im Unterricht.

Anweisung:

Sucht euch eine der dänischen „Werther“-Illustrationen aus und schreibt dazu maximal eine Seite Text.

Die Form wählst du selbst (Lyrik, Prosa, Dialog, Brief, Mail, Zeitungsbericht, Tagebucheintrag, Telefongespräch ...)

KEINE BILDBESCHREIBUNG!

Ca. 45 Min.

Das Werkstattgespräch

Ca. 45 Min.

Die freien Texte werden in einem Werkstattgespräch im Sitzkreis vorgestellt. Für alle Schüler wird die Zeit nicht reichen, es sollten aber alle ausgewählten Illustrationen vorkommen.

Es ist wichtig, dass bei der Besprechung eine bestimmte Reihenfolge eingehalten wird: Zuerst muss ausführlich gelobt werden, dann folgen die Fragen zum Text und schließlich Kritik und Korrektur. Das Wichtigste ist das Lob. Kritik und Korrektur dienen als Anregung zur Überarbeitung des Texts. Besonders das Lob sollte genau sein. „Ich finde den Text gut“ reicht nicht aus. Das Lob ist auch kein Kompliment, sondern es muss wahr sein.

Es empfiehlt sich die Verwendung ritualisierender Redemittel, um die erforderliche Genauigkeit und Gewichtung zu erzeugen. Sie sollten im Raum aushängen. Das Ritual kann bei jeder Besprechung (Texte, Referate, Präsentationen) wieder angewendet werden. Die Schüler können dann auch von den Formulierungen abweichen, wenn die Form bestehen bleibt.

Jeder muss sich beim Vorlesen Notizen machen (Papier + Stift). Die Zeichen dienen dabei der Übersichtlichkeit.

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT

Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

1. Lob + Mir hat gut gefallen, dass du/ wie du ...
2. Fragen ? Kannst du die Stelle mit ... noch mal vorlesen? Ich hab nicht genau verstanden, ... Mir ist nicht klar, ..., Was meinst du mit ...?
3. Kritik - Mir hat nicht so gut gefallen, ... Vielleicht könntest du ... Ich hab dauernd ... gehört, vielleicht könntest du auch mal was anderes dafür einsetzen, z.B. ...
4. Korrekturen K Ich glaube, in dem Satz mit ... stimmt was nicht. In welcher Zeit hast du eigentlich geschrieben?

Die Beschäftigung mit den Illustrationen dient als Einstieg in die „Werther“-Lektüre, weckt Neugier und Erwartungen.

Das literarische Gespräch⁵⁶

Ca. 45 Min.

Dabei liest der Lehrer im Sitzkreis einen literarischen Text vor und moderiert das anschließende Schülergespräch, ohne sich mit steuernden oder bewertenden Äußerungen einzuschalten. Wenn etwas unklar ist, bittet er um Präzisierung: *Kannst du das mal genauer erklären?* Die Schüler haben den Text nicht vor sich liegen und sind so besser in der Lage, sich zu allem, was sie gehört haben, frei zu äußern. Aus diesen freien Äußerungen ergeben sich für die Gruppe gewöhnlich nach einiger Zeit ein erstes Textverständnis und eine Reihe von Fragen an den Text. Es können Schweigepausen entstehen, das ist nicht schlimm, sondern sie ergeben Zeit zum Nachdenken. Wichtig ist der Hinweis, dass es in diesem Gespräch nicht um richtig oder falsch geht.

Der Lehrer erklärt die Regeln für das literarische Gespräch und liest anschließend den Schlusstext aus dem Bericht des Herausgebers vor, der *Werthers Selbstmord* beschreibt (→ S. 4f.). Die Teilnehmer hören ohne Text zu. Vielleicht dauert es eine Weile, bis sich der Erste meldet. Das Vorlesen öffnet den Blick für den Gesamttext ohne die Verwirrung, die die kleinen schwarzen Zeichen auf dem Papier für manche Schüler erzeugen.

Das Gespräch dauert gewöhnlich bis zu 45 Minuten je nach Teilnehmerzahl. Das Textverständnis muss in diesem Stadium von den Schülern nicht begründet oder belegt werden, mitunter sind es schlicht Missverständnisse, die sich wie eine Folie über den Originaltext legen. Gewöhnlich werden Assoziationen geschildert, die nicht zum Thema zu gehören scheinen, die aber ein Band knüpfen zwischen dem Leben der Schüler und dem erzählten Geschehen.

⁵⁶ Merkelbach, Valentin (1995): Zur Theorie und Didaktik des literarischen Gesprächs. In: H. Christ u. a.: „Ja aber es kann doch sein ...“. In der Schule literarische Gespräche führen. Frankfurt: Lang, S. 12-52

Merkelbach, Valentin (2002). Das literarische Gespräch im Unterricht. In: Ossner, J., Rosebrock, C. u. Pieper, I. (Hg.). Interpretationen und Modelle. CD-Rom. Berlin: Cornelsen.

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT

Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

Jeder sieht den Text eben zuerst durch seine Brille. Diese Eindrücke muss man unkommentiert stehen lassen, weil sie später den Zugang zum Original ergeben. Korrigiere ich hier, nehme ich den Schülern die Sprossen der Lernleiter weg. Außerdem beseitige ich mit den Fehlern das Interesse am Text, der ja zunächst ruhig rätselhaft bleiben soll. Man merkt hier auch, wie weit die Fähigkeiten zum Textverständnis auseinander gehen. Das wird sich später ausgleichen.

Hausaufgabe

Am Ende des literarischen Gesprächs sollten sich Fragen ergeben haben wie: *Wer sind diese Personen? Was ist mit der Schleife? Warum hat er sich umgebracht?* etc. Oft wird auch nach dem ausgedruckten Text gefragt.

Die *Texte zum Selbstmord und zur blassroten Schleife* werden ausgeteilt (S. 4f. und 6ff. inkl. *Blauer Frack, gelbe Weste*) Jeder darf davon als Hausaufgabe so viel lesen wie er möchte, er sollte einige der offenen Fragen beantworten und neue Fragen dazu aufschreiben. – Bitte hier keine Aufgabenstellung im Schul- oder Lehrer-Sprech, denn das zerschneidet das Band zwischen Schüler und Text und führt zu krampfhaften Überlegungen darüber, was der Lehrer hören möchte.

Besprechung

Bei der Besprechung der Antworten in der nächsten Stunde, soll dann sehr wohl gefragt werden: *Wo hast du das gefunden? Wie bist du darauf gekommen?* und es geht um das Anführen und Einschätzen von Belegstellen in literarischen Texten. Die Ergebnisse kann man in einer Tabelle an der Tafel zusammenfassen:

Vermutung - Textbeleg.

Daraus ergeben sich von den Schülern wiederum Fragen, die notiert werden, z. B. *Wie ging das mit den beiden weiter? Welche Rolle spielt dieser Albert? Wie reagiert Lotte?*

Forschungsaufgaben

Zu den Fragen werden *Forschungsaufgaben* (S. 10ff.) verteilt, die sich mit der Auswahl personenbezogener Briefe befassen: *Wer interessiert sich besonders für Werther, seine Liebe oder seinen Untergang? Wer erforscht Albert? Und Lotte?* Die Brieflisten überschneiden sich hier und da, sodass man anschließend gut ins Gespräch darüber kommt. Die Schüler haben für diese Hausarbeit länger Zeit, ein oder zwei Wochen.

Inzwischen gibt's eine Aufmunterung, die Erschließung eines Texts durch seine Klang-Gestalt:

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT

Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

Einen Text zum Klingen bringen (S. 9)

Ca. 15 Min. oder mehr

Der Brief vom 16. Juny, dessen erste Sätze hier zum Klingen gebracht werden, steht bei den Forschungsaufgaben am Beginn der Werther- und der Lotte-Briefe. Er wird den Schülern vertraut vorkommen.

Man kann sich inzwischen auch schon mal im Unterricht mit dem *Werther-Fieber* (S. 17f.) oder mit *Briefroman und Briefkultur im 18. Jahrhundert* (S. 19) befassen und dabei die beliebte Form der Inhaltsangabe wiederholen – im Unterricht, denn zu Hause sind die Forschungsaufgaben zu erledigen.

Dazu auch Goethes Bemerkung zu der von ihm gewählten Form des Briefromans (S. 20)

Präsentation der Forschungsergebnisse

Die Präsentation befasst sich mit der Beschreibung der in den Briefen dargestellten Personen und wird in Gruppen vorbereitet, die sich je nach dem gewählten Hausaufgaben-Thema zusammensetzen. Sie kann aus Wort und Bild bestehen und sollte das bisher Gelernte anwenden:

- Inhaltsangabe (oft geübt),
- Umgang mit Textbelegen, Anführen von Zitaten (s. Tabelle *Vermutung - Textbeleg*),
- Vortragen von besonders beeindruckenden Textteilen (s. *Einen Text zum Klingen bringen*).

Zur Vertiefung der Werther-Figur → *Werthers Ansichten vom Leben* (S. 33)

Texterschließung durch kreatives Schreiben

Die Schüler versuchen zwischen zwei Briefe Werthers eine Antwort Wilhelms hinein zu schmuggeln, auf die von Werther Bezug genommen wird, und fügen ihren persönlichen Rat an ihn hinzu.

→ *Das Leiden* (S. 15)

Die Landschaft als Spiegel der Seele

Eine Textanalyse, die Werthers Stimmungsumschwung in der Landschaftsbeschreibung erfasst → *Die Landschaft* (S. 18) Die Schüler finden ein Schema für den Vorher-Nachher-Vergleich und untersuchen die Stil-Unterschiede.

FRANKFURTER GOETHE-HAUS ▪ FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT
Materialien zu „Die Leiden des jungen Werthers“ von J. W. Goethe

Arbeitsteilige Gruppenarbeit für Fortgeschrittene

Ca. 30 Min. Vorbereitung, je 15 Min. Präsentation

Was ist eigentlich nach heutigen Maßstäben mit diesem Werther los?

Gruppe 1

Füllt für Werther den Depressions-Test aus dem Internet aus und wendet die „Ursachen der Depression“ auf sein Schicksal an. (S. 22f.)

Gruppe 2

Überprüft die Pubertätsmerkmale aus dem „Bravo“-Text „Stimmungsschwankungen!“ am Beispiel Werther und berücksichtigt dabei die „Verschiebung der Pubertätsphase seit dem 18. Jahrhundert“. (S. 24f.)

Gruppe 3

Welche Merkmale aus dem Text „Liebeskummer“ treffen auf Werther zu? (S. 26f.)

→ Anschließend Blitzlicht-Präsentation der Ergebnisse.

Dazu passt die Lektüre der Goetheschen Einschätzung seiner „Werther“-Figur im Gespräch mit Eckermann (S. 20)

Charlotte Buff

Die Schüler untersuchen die Lebensbeschreibung der historischen Figur im Bezug auf das Romangeschehen und dessen Wirkungsgeschichte. (S. 33ff.)

„Werther“- Übersetzungen

Goethes „Werther“-Roman als Welt-Bestseller. Die Schüler sehen sich die Sprachenliste auf S. 34 an und überprüfen, ob ihre Muttersprache dabei ist oder die ihrer Freunde. Anschließend gemeinsamer Besuch der Ausstellung im Goethe-Haus (6. Februar – 24. März 2013).

anmeldung@goethehaus-frankfurt.de

Tel. 069-13880-0

Zusatzthemen für besonders schnelle und gute Schüler:

- Werthers Flucht und Demütigung in der Gesandtschaft (Werther, Suhrkamp/Cornelsen 1998, Zweyter Theil, S. 64-76)
- Sturm und Drang (H.G. Schede, Interpretationshilfe Deutsch, Stark 2005, S. 91ff.)
- Empfindsamkeit (ebda, S. 81ff.)
- Biografischer Hintergrund zur Entstehung des „Werther“-Romans (ebda, S. 13ff. und im Suhrkamp-Textband, S. 153 ff.)

Anhang: „Werther“- Illustrationen

1. Werther mit Sonnenbrille

2. Die blassrote Schleife

3. Der Ball

4. Depression

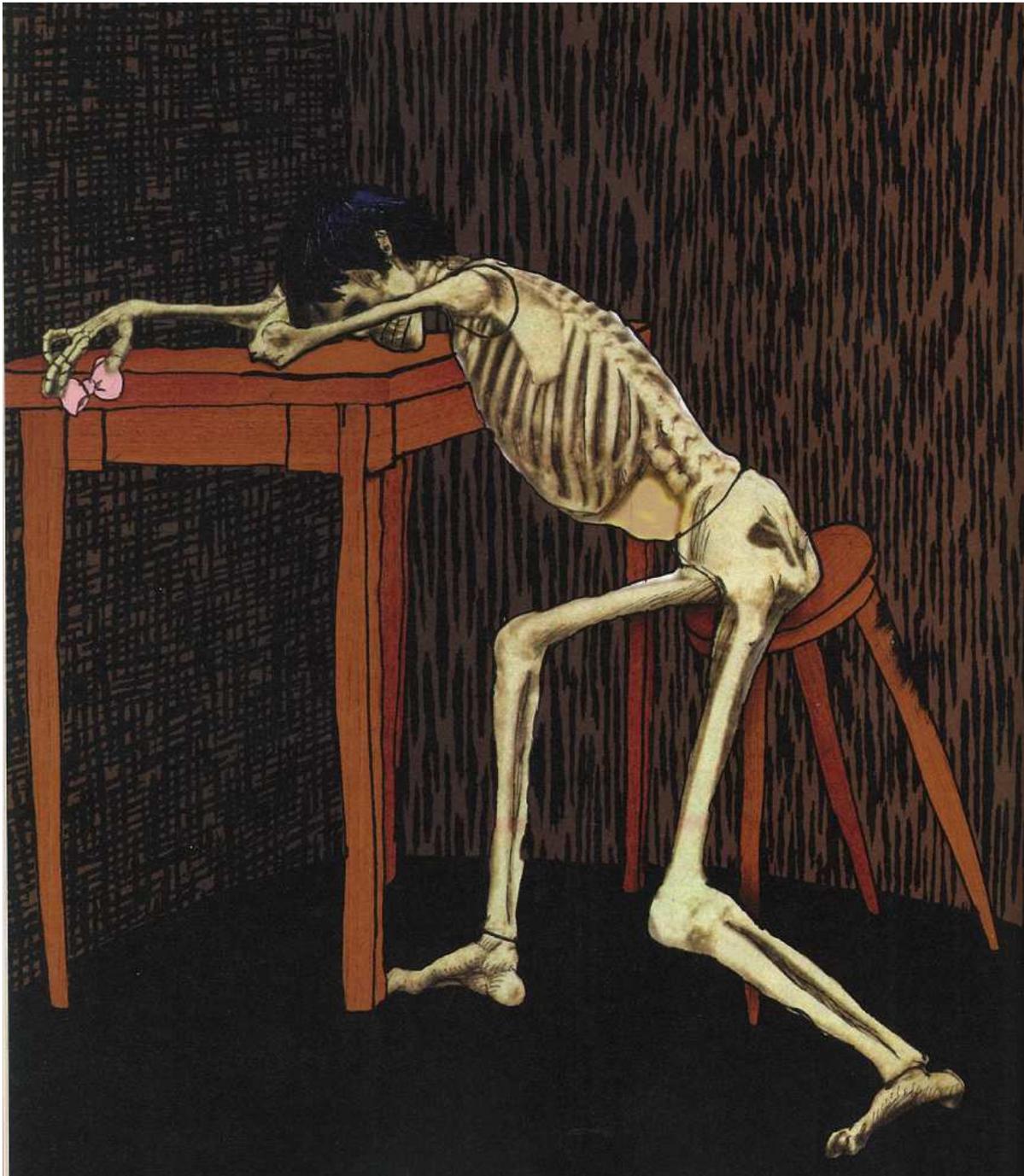
5. Das blutende Herz

1.



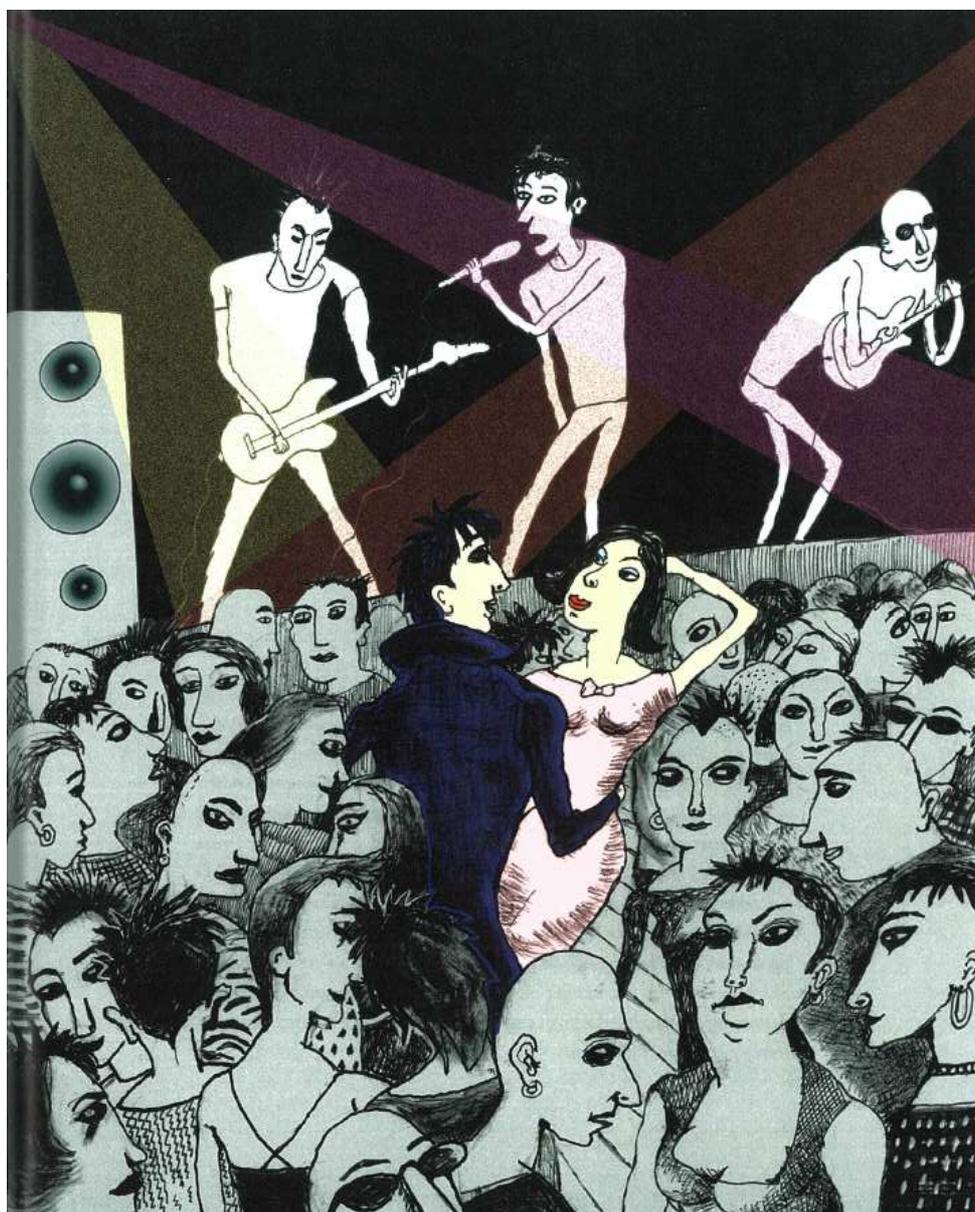
Goethes Den unge Werthers lidelser
© Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

2.



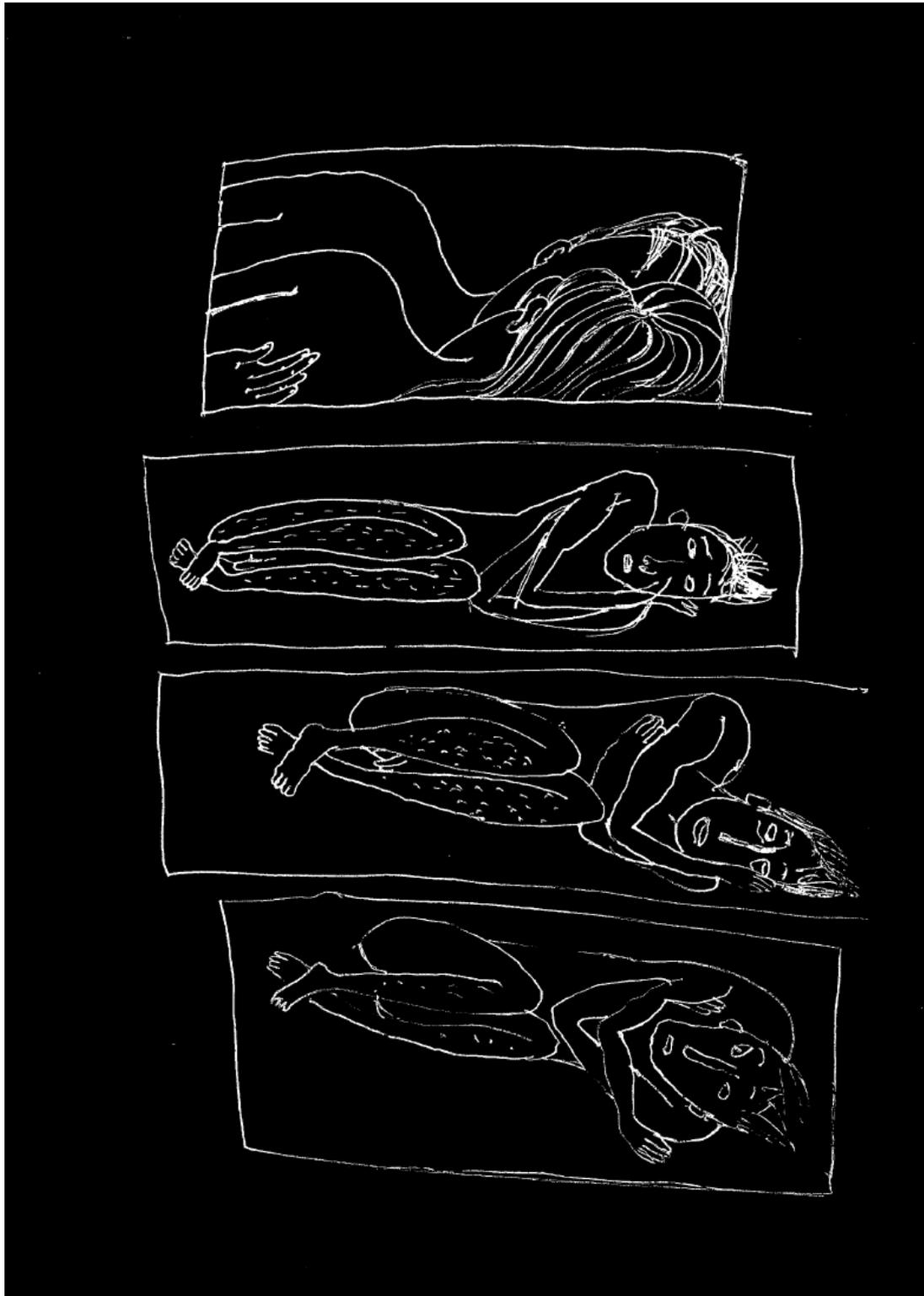
Goethes Den unge Werthers lidelser
© Dansklærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

3.



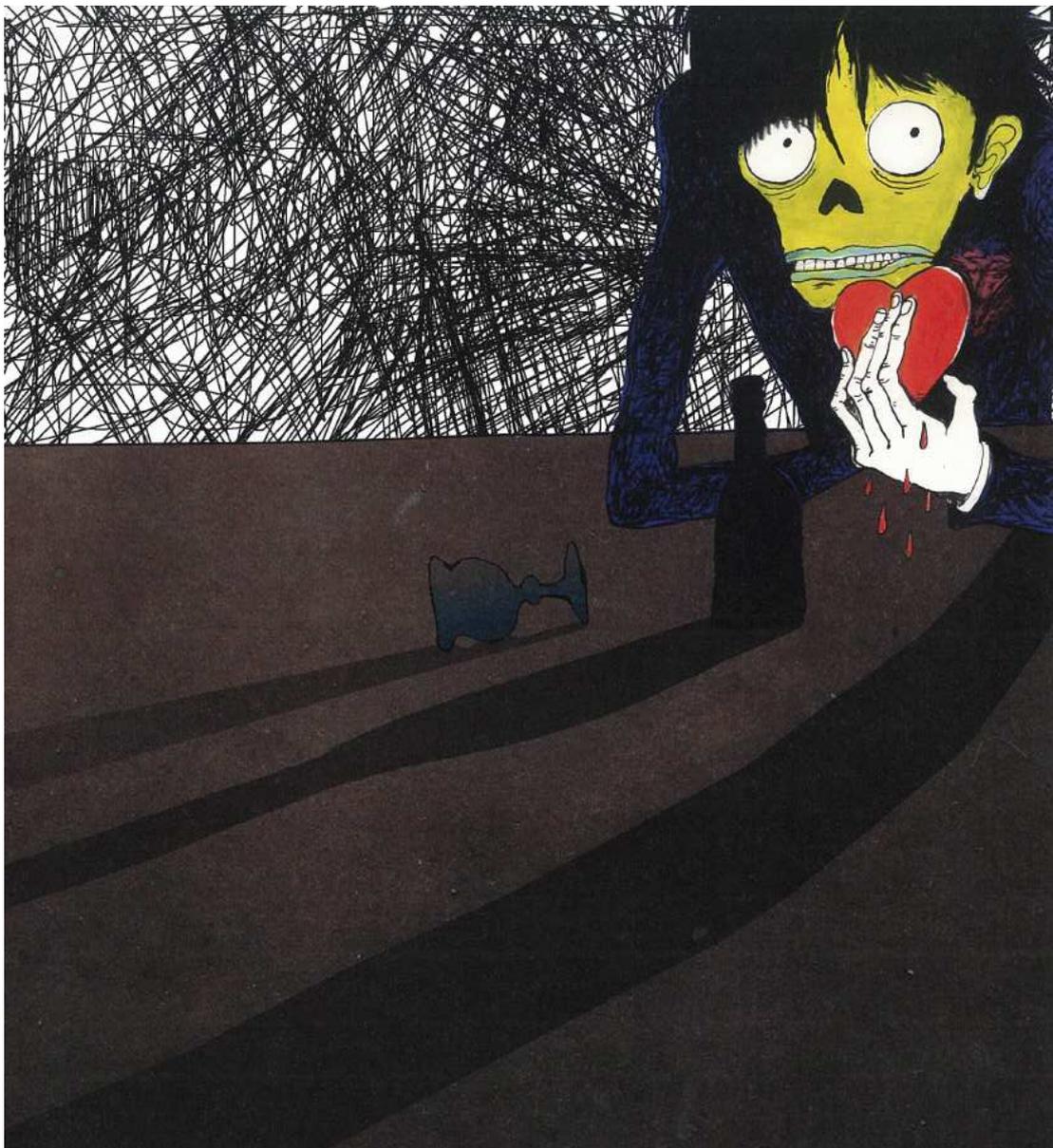
Goethes Den unge Werthers lidelser
© Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

4.



Goethes *Den unge Werthers lidelser*
© Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010

5.



Goethes Den unge Werthers lidelser
© Dansk lærerforeningens Hus/Lillian Brøgger and Ole Dalgaard, 2010